

Oben

004 | 2011 Magazin für Seilgartenbetreiber und Trainer

Zusammen ist man weniger allein

Nationale und internationale Verbandsarbeit

Via Ferrata Schwindelfrei

Ein Klettersteig der besonderen Art





BORNACK FALLSTOP® *adventure* Rettungs- / Abseilgerät FG 10 Hybrid

Das Abseilgerät FG 10 Hybrid besitzt die Möglichkeit, über ein Handrad oder mittels einer Ratsche eine verunfallte Person eine begrenzte Distanz nach oben anzuheben. Dies kann zum Aufseilen oder zum Entlasten der Person genutzt werden, um den unter Last stehenden Anseilschutz zu lösen. Zusätzlich verfügt das FG 10 Hybrid über die Möglichkeit, den Abseilvorgang zu stoppen, um sich oder eine Person zu positionieren.

Funktion

- Abseilen bis 160 m
- Pendelabseilung möglich
- Aufseilen / Anheben bis 6 m
- max. 2 Personen

Ausstattung

- Abseilbremse FG 10 mit Karabinerhaken zur Aufhängung
- Hubeinrichtung (Kurbeltrieb mit Handrad und teleskopierbarer Ratsche)
- Rettungsseil mit genähter BORNACK-Endverbindung und Karabinerhaken
- Karabinerhaken mit Verschluss-sicherung
- teleskopierbare Ratsche zum Aufseilen
- wetterfester Tragerucksack in ergonomischer Form

EN 341:2008 Klasse A, EN 1496:2006,
CE 0158

FG 10 Hybrid

Das Rettungs- und Abseilgerät vom Höhen-Profi
für Kletterparks und Hochseilgärten



BORNACK GmbH & Co. KG

Bustadt 39
74360 Ilsfeld

www.bornack.de

Eine Übersicht unseres
Produktsortiments finden
Sie im FALLSTOP adventure
Katalog oder unter
www.bornack.de/fallstop



Geht's noch?

► Halbzeit im Kletterwald, Bergfest im Seilgarten: Mitten in den **deutschen Sommer** und in die **grünen Wälder** hinein werfen wir **kurze und lange Geschichten**, die **OBEN** stattfinden. Gefällt's? Leserbriefe erwünscht unter redaktion@oben-online.de.

Im Mittelpunkt stehen in dieser vierten Ausgabe der **OBEN** die **Branchenverbände**, die in Deutschland und Europa als Vertreter ihrer MitgliederInnen agieren. Die beiden deutschen Organisationen **IAPA** und **ERCA** beantworten Fragen und nehmen Stellung zur viel diskutierten **möglichen Fusion**.

Betreiber und Trainer in Deutschland geben Ihren Senf dazu. Die **OBEN** sagt **Danke** dafür!

Zudem wollten wir wissen: Wie arbeiten andere europäische Verbände? Welchen Aufgaben müssen sich die Kollegen in **Frankreich, Spanien** und **Italien** stellen? Lest die Antworten in unserer **Titelgeschichte**.

Spannende Projekte **aus der Höhe** stellen wir in zwei Berichten vor: **Die längste Zipline Deutschlands** im Schwarzwald und der **erste urbane Klettersteig** im Rheinland sind in dieser Saison das erste Mal am Start. Viel Erfolg wünscht die **OBEN**!

In unserer Rubrik **Mitten in...** stellt sich dieses Mal der **TEAMTOWER** als „der etwas andere Hochseilgarten im Herzen der Rhön“ vor. Was sich die Betreiberfirma Pro Impuls ausgedacht haben, beschreibt sie ab Seite 26.

Ein Bericht **direkt aus dem Wald** gibt es von Markus Hahne, der unter dem Titel „Kann Klettern krank machen?“ die Herausforderungen beschreibt, denen Trainer in den Baumwipfeln begegnen können.

Außerdem widmet sich dieses Mal der **Sicherheitskreis Seilkletteranlagen e.V.** wie immer kritisch dem Thema **Gurtsysteme**.

Auch die nächsten Treffpunkte sind in der **OBEN** gemeldet: Es erwarten uns **Veranstaltungen** wie der internationale Kletterwaldkongreß, der dieses Mal in Spanien stattfindet und die Rettopia 2012, das erste Trainertreffen seiner Art.

Höhenlesestoff habt Ihr hier. Lesen müßt Ihr selber.

Schönen Sommer wünschen

Sabina Lennarz und Rainer Schmidt





3 **Editorial**

4 **Inhalt/Impressum**

6 **Rettopia 2012 –**
das norddeutsche Trainertreffen

7 **Lebendige Fachlichkeit**
Der Bundesverband Individual- und
Erlebnispädagogik e.V. (BE)

8 **7. Kletterwaldsymposium /**
2. internationaler Kletterwaldkongreß in Spanien

9 **Titel**
Zusammen ist man weniger allein-
nationale und internationale Verbandsarbeit

24 **IAPA**
Eine starke Gemeinschaft
Ausbildung

28 **Mitten in...**
Deutschlands erster Team Tower



IMPRESSUM

Herausgeber:

Schwindelfrei – Verlag und Agentur
Bechtloff Schmidt Schneider GbR

OBEN - Magazin für Seilgartenbetreiber und Trainer

Engersche Straße 23 , 33611 Bielefeld
0521.9862946, 0176.20478876
r.schmidt@oben-online.de
s.lennarz@oben-online.de
www.oben-online.de

Geschäftsführung:

Presserechtlich verantwortlich:
Raimund Bechtloff, Rainer Schmidt, Thomas Schneider (V.i.S.d.P.)

Redaktionsleitung:

Sabina Lennarz, Rainer Schmidt

Redaktionsassistent:

Leila Mehandru

freie Autoren dieser Ausgabe:

Dominik Frenzl, Karsten Oelze, Jörg Brockes, Katja Rothmeier, Mark da Costa Jütte, Henning Böhmer, Hans Herbert Bock, Lutz Heine-
mann, Martin Eggert, Axel Johann, Olaf Schmidt, Norbert Schulte,
Markus Hahne, Martin Coenen, Sebastian Bayer, Martin Zeller, Marc
Wilde, reskju-Team (Ausbildungsbetrieb für Seilgärten)

Anzeigenleitung:

Rainer Schmidt

Grafik/Layout:

Dipl. Des. Rainer Schmidt
www.agenturfuergestaltung.de

Fotos in dieser Ausgabe:

Rainer Schmidt: Titel, S.3, S.4(2), S.7, S.9, S.30-32(3), S.34-37(4)
Gerd Altmann_pixelio S.9, Harald Reiss_pixelio S.42
Stefan Hofmann S.24-26(3)
PRO IMPULS/Team Tower S.4, S.28-29(3)
Martin Zeller S.38-39(2), Franjo Schohl S.39(1), Markus Hahne S.40-42



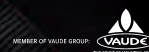
- 30 **Ikarus**
Rutsch Dir eins!
Ein Besuch an der längsten Zipline Deutschlands
- 33 **Oben und kurz**
TREEClip-System, das neue Befestigungsmodul
Ropes Course Design am Ende der Welt...
- 34 **Via Ferrata Schwindelfrei**
Ein Klettersteig der besonderen Art
- 38 **Walkie Talkie**
Sitzgurt oder Ganzkörpergurt ...
(doch) nicht nur eine Frage des Komforts?
- 40 **Walkie Talkie**
Kann Klettern krank machen?
Der Umgang mit medizinischen Notfällen im Kletterwald
- 43 **Oben Service**



SMART BELAY

DIE REVOLUTION IM SELBSTSICHERUNGSBEREICH

▶▶ CREATIVE TECHNOLOGY.



Rettopia 2012 – das norddeutsche Trainertreffen

Am 2. Oktober findet die Rettopia 2012 statt

► **Ihr seid alle herzlich eingeladen! Zum Ende der Saison könnt Ihr auf der Rettopia 2012 Eure Anekdoten und Visionen austauschen, in Workshops und Wettkämpfen Euer Können zeigen und Euch dabei kennen lernen.**

Wieso eigentlich? Weder beim Kletterwaldsymposium in Straßburg noch auf der ERCA-Konferenz auf dem Volkersberg sind uns viele der Menschen begegnet, die Tag für Tag den Gästen unserer Kletterwälder einen sicheren Aufenthalt und somit einen schönen Tag ermöglichen: die Trainer, Retter, Betreuer – nennt sie, wie Ihr wollt. Sie sind es, die viele der sicherheitsrelevanten Prozesse im Kletterpark umsetzen – und die gleichzeitig wenig in die Weiterentwicklungen der Branche eingebunden sind.

Unsere Idee ist, durch eine Veranstaltung für Euch Trainer eine Möglichkeit zum Kennenlernen und zu einem regen fachlichen Austausch zu bieten. Der Schnurstracks Kletterpark in Aumühle bei Hamburg unterstützt unser Projekt und stellt sein Gelände zur Verfügung. Es gibt eine Feuerstelle, ein Dach über dem Kopf und eine Wiese zum zelten, falls es mal wieder länger dauert. Start ist offiziell um vier Uhr, aber Ihr könnt schon vorher anreisen zum Gucken, Klönen und Klettern. Ab vier Uhr könnt Ihr in verschiedenen Workshops Neues lernen oder Altes vertiefen, Praxistipps austauschen und Ideen teilen. Um Bewegung in das Treffen zu bringen, küren wir am Abend den „Retter der Tafelrunde“. In drei Disziplinen könnt Ihr Euch in Geschicklichkeit und Können aneinander messen. Den Abend und das Saisonende wollen wir mir Euch, leckerem Essen, Musik und Lagerfeuer gemütlich ausklingen lassen.



Hier ist auch Eure kulinarische Kreativität gefragt – bringt bitte einen Happen fürs Buffet oder den Grill mit. Wenn es spät wird und Ihr noch Lust auf ein gemeinsames Frühstück am 3. Oktober habt, dann könnt Ihr bei uns zelten.

Es ist uns wichtig, mit dem Treffen eine reale Austauschplattform von Trainern für Trainer zu schaffen. Die ganze Veranstaltung wird von uns nicht-kommerziell organisiert, deshalb wird vermutlich ein kleiner Unkostenbeitrag anfallen. Wie bei unseren Ausbildungen denken wir, mit einem Netzwerk lässt sich viel gestalten. Eure ideenreiche Unterstützung ist erwünscht und notwendig. Meldet Euch bei uns, wenn Ihr einen Workshop anbieten wollt oder Eure Band mitbringt. Vor Allem aber freuen wir uns, wenn Ihr zahlreich dabei seid – beim ersten norddeutschen Trainertreffen: der Rettopia 2012.

Mehr Infos unter: www.reskju.cc

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb für Seilgärten.

Im Jahr 2011 haben wir durch unsere Arbeit aufgrund ähnlicher Ausbildungsansätze zueinander gefunden und unter anderem eine Studie zur Sicherheit in Kletterparks durchgeführt (vgl. www.reskju.cc/bibliothek). Daraus ist die Idee entstanden, unter dem Namen „reskju“ ein Netzwerk mit einem umfangreichen Ausbildungsangebot für die Branche aufzubauen.

Unabhängig von diesem Bündnis sind wir selbstständig in ergänzenden Bereichen als Outdoor- und Erlebnistrainer, Fachübungsleiter und Hochschuldozenten tätig.

Als Mitglied in der ERCA und der IAPA arbeiten wir auf Basis der Empfehlungen beider Verbände. Wir schulen die notwendigen technischen Fertigkeiten in Modulbausteinen, die wir mit verschiedenen Inhalten aus vielen tausend Stunden Praxiserfahrung zu einer hochwertigen Ausbildung kombinieren. Unsere Trainer sollen in der Lage sein, sich verantwortungsvoll, flexibel und betriebswirtschaftlich denkend in den unterschiedlichen Anlagentypen zu etablieren und die Sicherheit des Umfeldes mitzugestalten.

Mit einem Anteil unentgeltlicher Arbeit für reskju wollen wir mit kreativen Ansätzen den fachlichen Austausch fördern und damit inhaltlich etwas für die Entwicklung unserer Branche beisteuern.

Lebendige Fachlichkeit

Der Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. (BE)

von Katja Rothmeier, Geschäftsführerin Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V.

► Der BE ist Deutschlands Berufs- und Fachverband für die Individual- und Erlebnispädagogik. Im Jahre 1992 gegründet, vertritt er mit seinen über 130 Mitgliedern seit nunmehr 20 Jahren die Haltung, dass der Mensch ein ganzheitliches Wesen ist und Lernen durch Kopf, Herz und Hand geschieht.

Foto: Kletterwald Schwindelfrei

Mit seinen natürlichen und juristischen Mitgliedern repräsentiert der BE die vielfältigen Einsatz- und Arbeitsfelder des handlungsorientierten und erlebnispädagogischen Lernens. Er versucht theoretische Erkenntnisse, neue Forschungsansätze und praktische Erfahrungen zu verbinden und vertritt dabei die Interessen seiner Mitglieder und der Individual- und Erlebnispädagogik in der Öffentlichkeit und Politik.

Inhaltlich ordnen sich die Mitglieder vier Fachbereichen zu: Hilfen zur Erziehung, Klassenfahrten und Gruppenprogramme, Jugend- und Schulsozialarbeit sowie Aus- und Weiterbildung. Zudem befindet sich der Bereich Erlebnispädagogik im Tourismus derzeit im Aufbau. Jeder Fachbereich hat eine Fachgruppe in welcher regelmäßig an inhaltlichen Themen, neuen Entwicklungen und künftigen Ideen gearbeitet wird. Geschätzt wird vor allem der kollegiale Austausch und die Beratung untereinander, wobei die Fachgruppen sowohl Mitgliedern als auch Nicht-Mitgliedern und interessierten Gästen eine Plattform bieten.

Das sich die Erlebnispädagogik in den letzten 10 bis 15 Jahren weitestgehend in der Bildung und Erziehung etabliert hat, ist auch ein großer Verdienst der Arbeit des BE. Als Meilensteine der letzten Jahre gelten dabei vor allem: der stete Dialog mit der Politik sowie Verbänden und Institutionen aus angrenzenden Arbeitsfeldern, die Präsenz und aktive Beteiligung auf Messen und Fachtagungen, die Mitarbeit an wissenschaftlichen Studien sowie die Entwicklung von Qualitätsstandards und Managementsystemen für die verschiedenen Einsatzfelder. Bereits seit 1998 gibt es für die erzieherischen Hilfen im In- und Ausland Arbeitshilfen und Qualitätsgrundlagen, die durch eine Selbstverpflichtungserklärung bindend für alle Mitglieder des Verbandes sind. Ebenso wurden Qualitätsgrundlagen und Standards für den Bereich erlebnispädagogischer Gruppenprogramme entwickelt und seit 2009 zertifiziert der BE mit dem Verfahren „Qualität erlebnispädagogischer Programme und Anbieter – Mit Sicherheit pädagogisch!“ („beQ“) auch Anbieter und ihre Programme. Aktuell und zukunftsweisend wurden nun auch Qualitätsgrundlagen für die Aus- und Weiterbildungen in der Erlebnispädagogik erarbeitet. An einer Zertifizierung von Ausbildungsanbietern wird gearbeitet. ►

Eine Mitgliedschaft im Bundesverband bietet u.a.:

- ▷ Beratung, Austausch und Vernetzung
- ▷ Aktive Mitgestaltung und Entwicklung
- ▷ Vertretung in der Öffentlichkeit sowie Vorteile für das eigene Marketing
- ▷ Aktuelle Informationen aus der Szene und angrenzenden Arbeitsfeldern
- ▷ Zugang zur Entwicklung und Teilnahme Qualitätsmanagementsystemen
- ▷ Vergünstigte Konditionen bei Mitgliedern und Kooperationspartnern
- ▷ Fachlichen Input in Form von Zugang zu Workshops, Fachtagungen und Vorträgen
- ▷ Die Möglichkeit die Weiterentwicklung und Verbreitung erlebnispädagogischer und handlungsorientierter Ansätze mitzugestalten.

Interesse?



Weitere Informationen finden Sie unter www.be-ep.de
Telefonisch berät Sie Frau Katja Rothmeier unter Telefon 0231 – 9999 490

► **Es wird noch mal sommerlich im Herbst 2012: Die Branche trifft sich zum Austausch im November in Spanien. Wir alle freuen uns auf neue Begegnungen mit den Kollegen aus Spanien, Portugal, Andorra und Italien.**

Nach dem erfolgreichen Kletterwaldsymposium der IAPA im November 2011 in Straßburg finden sich alle Interessierten der Branche rund um den Kletterwald dieses Jahr zum 7. Kletterwaldsymposium in Lloret de Mar zusammen. Das spanische Städtchen an der Costa Brava ist beliebt bei vielen deutschen Winterflüchtlern und hat dementsprechend eine ausgefeilte touristische Infrastruktur zu bieten, die den Besuchern des Symposiums zu Gute kommen soll.

Nebst dem Programm für die zwei Tage, das sich inhaltlich wie immer den aktuellen Themen der Branche widmet und in dessen Rahmen sich sowohl die französischen und spanischen Verbände und ihre aktuellen Themen vorstellen als auch die Mitgliederversammlungen der IAPA und der SNEPA stattfinden werden, bieten die Veranstalter ein Rahmenprogramm, das es in sich hat.

Von Ausflügen nach Barcelona mit dem Bus, inklusive Stadtführung und Shoppinggelegenheit über eine „FC Barcelona-Begegnung“ bis hin zu weiteren Fahrten nach Südfrankreich, auf den Spuren von Dali. Auch vor Ort gibt es Angebote wie Themen-Abende oder Abendessen mit besonderem Unterhaltungsprogramm. Die Buchung kann vor Ort im Hotel vorgenommen werden. Wer da noch zum Arbeiten kommt?

Wichtig für alle Interessierten: Es sind nur 300 Plätze zu vergeben, von denen genügend den IAPA Vollmitgliedern vorbehalten sind. Bis zum 1.10.2012 könnt Ihr Euch anmelden, danach werden die nicht reservierten Plätze ausgeschrieben. ►

7. Kletterwaldsymposium 2012 oder 2. Adventure Park International Congress and Convention

Wo?

Kongresshotel Olympic in Lloret de Mar, Girona, Spanien

Wann?

29.11.-30.11.2012, jeweils 9 - 18 Uhr;
Anreise möglich am 28.11.2012

Kosten?

Hotel p. P. DZ: 40 Euro (inkl. Frühstück), p. P. EZ:
70 Euro (inkl. Frühstück)

Verpflegung während des Symposiums: 100 Euro p. P. (beinhaltet zweimaliges Lunchbuffet, Wein und Softgetränke zum Lunch kostenfrei, zwei Kaffeepausen, Teilnahme am Gala Dinner mit Flamenco Show am 29.11.)

Teilnahme am Gala Dinner im Schloß am 30.11.,
inkl. Transfer ab/zu Hotel: 50 Euro p. P.

Weitere Informationen und Anmeldung unter
<http://www.iapa.cc/de/symposium/index.php>

7. Kletterwaldsymposium /

2. internationaler Kletterwaldkongreß in Spanien

Wer kommt aufs Produkt-Treppchen?

► **Die neuen Produkte der Branche haben beim Award der Produktinnovation des Jahres 2012 eine Chance auf Gold und Silber: Das Bewerbungsverfahren läuft!**

Die IAPA möchte gemeinsam mit der SNEPA erstmalig das Produkt des Jahres 2012 prämiieren. Alle Hersteller, die ein innovatives Produkt speziell für die Branche entwickelt haben, können sich bei einem der beiden Verbände bewerben. Die Bewerbung muss aus einem Portfolio des Produktes und, wenn möglich, aus einem Muster bestehen. Bewerbungsschluss ist der 30.10.2012.

Das Produkt wird innerhalb der Verbände von zwei Juroren nach Innovation, Qualität, Preis-Leistungsverhältnis und Nützlichkeit bewertet. Vom Sicherungssystem bis hin zum Kletterwaldschuh kann alles eingereicht werden.

Für die IAPA ist Walter Siebert der Juror, der die Bewerbungen

ganz genau unter die Lupe nimmt und diese nach einem fest definierten Punktesystem bewertet. Die Summe der Punkte aus IAPA und SNEPA werden eine Rangsummenliste ergeben, aus der die fünf am besten beurteilten Produkte auf den Kongresstagen in Lloret de Mar ausgestellt sein werden. Außerdem erhalten die Hersteller die Möglichkeit, ihre Produkte in der Aula vor breitem Publikum vorzustellen. Während der zwei Tage kann jeder Kongressbesucher für jedes Produkt eine Beurteilung abgeben, die in die Gesamtbeurteilung mit einfließt. Den Award erhalten die zwei am besten beurteilten Produkte in Gold und Silber, er wird auf dem Kongreß offiziell an die Gewinner verliehen. Neben der Auszeichnung als Produkt des Jahres durch die IAPA und die SNEPA werden beide Produkte in der OBEN 006 der Branche vorgestellt.

Bewerbungsadresse, Anforderungen und weitere Informationen unter
www.iapa.cc

Die OBEN wünscht allen Bewerbern viel Glück! ►

Zusammen ist man weniger allein-

nationale und internationale Verbandsarbeit

von Sabina Lennarz

► **Quo vadis, Verbandsarbeit? Sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene tut sich viel. Und es entstehen Fragen. Die OBEN hat sie gestellt.**

Betreiber von Kletterwäldern und Seilgärten haben eine fast halbjährige, sehr anstrengende Saison. Die Winterpause dient der Regeneration und der Neuorientierung für das nächste Jahr. Da bleibt nur wenig Zeit, um die eigenen Interessen an wichtigen Stellen wie politischen Gremien, Rechtsausschüssen oder auch in anderen Branchen zu vertreten. Diese Arbeit übernehmen seit Jahren unsere Verbände- in Deutschland sind es die IAPA und die ERCA.

Auch in anderen Ländern versuchen Branchenverbände, die Kräfte der Einzelnen zu bündeln. Alle Beteiligten sehen darin die Möglichkeit, noch stärker und wirkungsvoller die gemeinsamen Ziele zu verfolgen. Hierzulande wird seit geraumer Zeit ganz konkret eine Fusion der IAPA und der ERCA forciert. Beide Verbände stehen in Verhandlung.

Die OBEN hat weitergedacht: Wie sieht die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene aus? Welche Ideen werden verfolgt? Wäre eine international agierende Vertretung der Branche denkbar? Um uns ein Bild zu machen, haben wir nachgefragt und uns erzählen lassen, wie die Arbeit anderer Verbände in anderen Ländern aussieht. Der französische Verband SNEPA, der spanische Verband AEPA und der italienische Verband Parchi Avventura Italiani haben auf unsere Fragen

geantwortet. Außerdem nehmen IAPA und ERCA Stellung zur gewünschten Fusion und beschreiben ihre kurz- und langfristigen Ziele, auch auf internationalem Parkett.

Wie immer in der Titelgeschichte kommen auch unsere LeserInnen zu Wort. Die OBEN wollte wissen, was diejenigen darüber denken, um die es geht. Ob national oder international- die Mitglieder sind die Basis der Verbandsarbeit. Gute Verbandsarbeit, das ist ihr Tenor, stellt Ihre Interessen in den Mittelpunkt.

Ob die Überschrift dieser Titelgeschichte tatsächlich mit Leben gefüllt wird, hängt von allen Beteiligten ab- das ist sowohl jedes einzelne Mitglied als auch der gewählte Vorstand. Für einen nachvollziehbaren und authentischen Entscheidungsprozeß ist das Prinzip denkbar einfach: Partizipation statt Passivität, Transparenz statt Aktionismus, Kommunikation statt Boykott. Die Verantwortung für einen nicht nur gut gemeinten, sondern auch gelungenen Weg sollte jeder übernehmen, dem das Ziel- nationaler bzw. internationaler Zusammenschluß- am Herzen liegt. Vielleicht wird dann aus „zusammen“ wirklich „gemeinsam“. ▽



Foto (Erkugel):
Gerd Altmann_pixelio

JÖRG BROCKES

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der IAPA



► Die IAPA- wie alles begann...

2006 gab es ein Kletterwaldtreffen, bei dem sich ein paar Betreiber getroffen haben, um sich auszutauschen. Die ERCA war damals ein Verband für Hochseilgärten, wir aber wollten uns als Kletterwaldbetreiber organisieren. Wir wollten eine Plattform für die Betreiber schaffen. 2007 fand die Gründungsveranstaltung in Marktdorf am Bodensee statt. Wir hatten 23 Gründungsmitglieder aus den Niederlande, der Schweiz, Österreich und Deutschland. Mittlerweile zählt die IAPA 117 Mitglieder aus neun europäischen Ländern.

Was ist das Ziel, der Inhalt der Verbandsarbeit?

Unser Bestreben ist es, den Gästen eines Kletterwaldbetriebes einen Kletterwald zur Verfügung zu stellen, der ein gutes Sicherheitsmanagement, gut ausgebildete MitarbeiterInnen und guten Service hat. Wir bemühen uns, unsere Mitglieder immer auf dem neusten Stand der Dinge zu halten. Außerdem wollen wir deren Interessen z.B. in verschiedenen Gremien wie den Normausschüssen, durch die Lobbyarbeit bei Generalversicherern oder auch durch Gutachtertätigkeiten vertreten.

Was sind die Schwerpunktthemen?

Sehr viel Zeit investieren wir in die Ausbildung der Kletterwaldmitarbeiter und in die Arbeit in den DIN- Ausschüssen. Michael Trefs ist dort der ständige Vertreter für die IAPA und sorgt für Transparenz und Information.

Welche Standards sollten Eure Mitglieder erfüllen?

Unsere Standards betreffen den Bau, den Betrieb, die Ausbildungen vor Ort und auch die Ausstattung mit Mitarbeitern. Es gibt ein Handbuch für Mitglieder, in dem unsere Mindestanforderungen genau beschrieben sind. Die Mitglieder verpflichten sich durch den Beitritt, nach diesen Standards zu arbeiten.

Zusätzlich haben die Mitglieder bei uns die Möglichkeit, ihr Sicherheitsmanagement im Kletterwald von uns zertifizieren zu lassen. Es gibt dafür die Qualitätssiegel der IAPA in Bronze, Silber und Gold. Außerdem können sie Sterne bekommen, deren Anzahl sich nach dem zusätzlichen Service vor Ort richtet (Busanbindung, Toiletten, Gastronomie, etc.)

Ziel ist es, die Ausstattung und das Angebot des Kletterwaldes für den Gast möglichst transparent zu machen.

Wie sind Eure Erfahrungen mit Verbandsarbeit?

Besonders schwierig an der Verbandsarbeit ist, alles ehrenamtlich auf die Beine stellen zu müssen. Die Unterstützung durch ein paar hauptamtliche Angestellte wäre super! Außerdem macht es der Saisonbetrieb, den die meisten Mitglieder haben, nicht so leicht, diese für die Mitarbeit zu motivieren. In der Saison ist sehr viel Arbeit, danach brauchen die Mitglieder Zeit um sich auszuruhen, bevor sie schon wieder in die Vorbereitungen für die nächste Saison gehen. Sie zahlen den Mitgliedsbeitrag und meinen, damit wäre alles getan. Viele denken da nicht weiter. Und die Arbeit wird eher mehr und auch komplexer. Wenn wir die Arbeit verteilen könnten, wäre es viel einfacher. Heute wird sie im Prinzip von nur zwei Personen gemacht.

Es gibt so viele Baustellen, an denen man eigentlich tätig sein müßte. Zum Beispiel beim Generalverband der Versicherer, der immer auf dem Laufenden gehalten werden sollte. Oder die Lobbyarbeit bei Städten und Gemeinden. Dann kommt die Betreuung von Bau und Planung von neuen Anlagen hinzu oder wir haben Anfragen von Unternehmen, die mal schnell eine Seilrutsche bauen wollen und Informationen brauchen. Die Branche wächst stetig, das Interesse an ihr eben-

falls. Wir müssen klar Prioritäten setzen, sonst schaffen wir die Arbeit nicht.

Am Anfang war es gar nicht so leicht, von öffentlichen Trägern ernst genommen zu werden, da wir nicht etabliert waren. Inzwischen ist die IAPA so bekannt, dass uns die Stellen, mit denen wir arbeiten, als Verhandlungspartner auch anerkennen.

Wie arbeiten die Kletterwälder in Deutschland? Gibt es länderspezifische Zielgruppen und Angebote?

Von uns wird jeder angesprochen, der raus an die frische Luft möchte, Lust auf Bewegung hat und auf Bäume klettern kann. Es geht uns nicht nur um pädagogische Inhalte, sondern vor allem um Spaß. Der Großteil des Umsatzes wird auch über diesen Fun-Bereich generiert.

Ich denke, das Grundprinzip der Arbeit der Kletterwälder ist in allen Ländern gleich. Natürlich gibt es Dinge, die sich unterschiedlich durchgesetzt haben, beispielsweise werden in Spanien fast nur sehr kleine Plattformen genutzt, hier in Deutschland dienen große Plattformen den Gästen auch zum Ausruhen.

Die grundsätzliche Ähnlichkeit macht die internationale Zusammenarbeit zwischen den Verbänden auch sehr einfach.

Gibt es länderspezifische Probleme?

Meines Erachtens nach gibt es keine Probleme, die sich nur in Deutschland zeigen. Ich glaube nicht, dass es woanders einfacher ist. Es gibt inzwischen eine einheitliche EN Norm, die von allen europäischen Mitgliedsländern anerkannt ist.

Da, wo der Markt gesättigt ist, ist es schwer, eine Baugenehmigung zu bekommen. Die Kletterwalddichte ist natürlich in den verschiedenen Ländern unterschiedlich, aber auch innerhalb Deutschlands ist das schon eine Schwierigkeit.

Gibt es Ideen für eine internationale Verbandsarbeit?

Was allein in den letzten zwei drei Jahren passiert ist, ist ja schon gigantisch: Die Zusammenarbeit mit der SNEPA läuft super und hat zum gemeinsamen Kletterwaldsymposium in Straßbourg 2011 geführt. Das nächste Symposium 2012 in Lloret de Mar (Spanien) zeigt auch unsere enge Verbindung mit den Spaniern, mit denen Mark da Costa im Februar diesen Jahres eine SMA-Ausbildung durchgeführt hat. Außerdem wollen die Holländer eine holländische IAPA gründen. Zusätzlich entwickeln wir gerade gemeinsam mit der SNEPA einen Industrie-Award, der international ausgeschrieben werden wird.

Das Netzwerk ist also schon sehr gut entwickelt und wir wollen es momentan eher pflegen als es ständig zu erweitern. Das Ziel einer engen, internationalen Zusammenarbeit wollen wir auf jeden Fall weiterverfolgen.

Wo siehst Du Vorteile bzw. Nachteile gemeinsamer Verbandsarbeit?

Ich sehe nur Vorteile. Die Internationalisierung wird immer mehr kommen. Von Anfang an war klar, dass wir die Augen nicht zumachen vor dem, was woanders passiert. Die DIN-Norm ist ja auch eine europäische Norm- da müssen alle an einem Tisch sitzen.

Zudem streben wir ja schon länger die Fusion mit der ERCA an. Zurzeit arbeiten beide Verbände an allen Baustellen gleichzeitig, so dass zum Beispiel beide Verbände versuchen, ihre Standards beim Generalversicherer der Kommunen durchzusetzen. Viele Mitglieder sind „doppelte“ Mitglieder, gehören sowohl der IAPA als auch der ERCA an. Ganz klar: Durch die Fusion könnten wir viel effizienter arbeiten, die Man-Power bündeln, unser Einfluß bei den verschiedenen Gremien würde noch stärker. Außerdem hätten wir gemeinsam mehr Geld zur Verfügung. Unsere Grundbedingungen für die Fusion sollten allerdings erfüllt sein: Wir wollen einen neuen Namen für den neuen Verband und die gegenseitige Anerkennung der bisher unterschiedlichen Ausbildungsstandards. Klar muss sein, dass jeder der bisher ausgebildeten Trainer ohne zusätzliche Prüfung als Trainer anerkannt wird. Das wäre die Regelung bezüglich der vergangenen Ausbildungen. Für die Ausbildung der Zukunft müßten sich die Ausbildungsgruppen der ERCA und der IAPA zusammensetzen, um einen neuen, gemeinsamen Standard zu entwickeln.

Die nächsten Ziele?

Ganz klar fokussieren wir die Fusion mit der ERCA. Wenn diese geschafft ist, würden wir gerne als einheitlicher, deutscher Verband Teil eines Verbandes werden, der über Europa hinaus geht. Diesen gibt es bereits. Außerdem wollen wir weiterhin unser Netzwerk pflegen. Wenn das so weiterläuft wie bisher wäre das schon super.

Wir haben eine Kletterwald- und Hochseilgartenindustrie, einen gemeinsamen Markt, auf dem wir agieren und eine Gruppe von Interessenten. Wir wollen durch die Fusion mit der ERCA und unserem internationalen Engagement den Druck auf die Industrie erhöhen, im Europäischen Normausschuss vorab Absprachen mit der SNEPA (Frankreich) und der AEPA (Spanien) treffen, so dass wir im Sinne der Betreiber und deren Interessen viel stärker sein können. ▶



Die Erlebnismacher!
www.hochkant.de

Besuchen Sie uns
auf der OutDoor 2012!

Stand
FG Ost
AKC1



Interview mit Nick Moriarty

Vorstandsvorsitzender der ERCA



► Die ERCA- wie alles begann...

Die ERCA wurde 2003 als europäische Organisation für Seilgärten gegründet. Sie ging aus der GRCA – German Ropes Course Association hervor, die 1998 gegründet wurde. In Deutschland begannen wir damals mit 15 Mitgliedern, haben dann ca. 50 Mitglieder pro Jahr für uns gewinnen können. Heute zählen wir mehr als 400 ordentliche Mitglieder und ca. 2000 ERCA –Trainer. Für die Mitglieder war damals wichtig, Standards für den Bau und den Betrieb von Seilgärten zu publizieren, an denen sich jeder Betreiber orientieren kann. Ganz wichtig war uns, das ERCA offen für alle war und es keine besonderen Zulassungsregelungen gab.

Was ist das Ziel, der Inhalt der Verbandsarbeit?

Für mich als Präsident ist das wichtigste Ziel heute, eine hohe Qualität der internationalen Standards und der Zertifizierungssysteme (Ausbildung und Inspektion) sicher zu stellen. Außerdem arbeiten wir auf eine starke Reputation sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene hin. Daher ist auch die Vereinigung zwischen der ERCA und der IAPA sehr wichtig und momentan unser wichtigstes Ziel, was unsere Arbeit in Deutschland angeht.

Der Zusammenschluss ist eigentlich unvermeidbar, da wir eine einzige Organisation je Land brauchen, um uns interna-

ional besser organisieren zu können. Dies würde uns global viel stärker machen und wir hätten auch viel mehr Einfluss beispielsweise in politischen Gremien.

Welche Standards sollten Eure Mitglieder erfüllen?

Unsere Mitglieder sollten sowohl unsere Standards wie auch die EN- Standards erfüllen. Was unsere Ausbildungsstandards angeht, unterscheiden wir dabei klar zwischen jenen, die Kletterwälder betreffen und denen, die sich nur auf Seilgärten anwenden lassen. So bieten wir auch unterschiedliche Ausbildungen an, wobei unsere Ausbildung für den Kletterwaldbereich stark der Ausbildung der IAPA ähnelt. Die Rettungsstandards für die Arbeit im Kletterwald und im Seilgarten sind bei uns einheitlich. Da machen wir keinen Unterschied.

Wie sind Eure Erfahrungen mit Verbandsarbeit?

Die größte Herausforderung, der wir uns täglich stellen müssen, ist die viele Arbeit, die wir mit nur sehr geringen Ressourcen stemmen müssen. Wir würden ganz anders arbeiten können, hätten wir größere finanzielle Möglichkeiten oder könnten sogar auf Sponsoring zurückgreifen. Bevor wir allerdings keinen gemeinsamen Verband haben, läßt sich auch das nur sehr schwer gestalten. Die Arbeitsbereiche wachsen ständig, es gibt immer mehr,

woran wir uns als Verband beteiligen müssen und wo wir nötig sind. Wir brauchen definitiv mehr Unterstützung in dem, was wir täglich tun.

Gibt es länderspezifische Probleme?

Die Probleme in Europa sind meines Erachtens nach überall die gleichen. Diese zu bewältigen, fällt vielleicht uns Engländern und den Deutschen im internationalen Vergleich leichter, da wir schon auf eine sehr lange Seilgartentradition blicken können. In England wurde der erste Seilgarten 1946 gegründet. Das zeigt sich auch in der Industrie, die weit entwickelt ist und kaum Wünsche offen läßt. Ich glaube auch, dass es für uns, mit dieser langen Erfahrung, leichter ist, die EN-Norm 15567 zu erfüllen. Des Weiteren sind die Herausforderungen, denen sich die Betreiber in den unterschiedlichen Ländern stellen müssen, die gleichen.

Gibt es Ideen für eine internationale Verbandsarbeit?

Im September 2011 hat sich der Vorstand der ERCA mit dem Vorstandsmitgliedern von ACCT (The Association for Challenge Course Technology) aus den USA und der SNEPA (Syndicat National des Exploitants de Parcours Aventure) in Paris getroffen, um die Grundlagen einer gemeinsamen Arbeit zu schaffen. Im Januar 2012 sind wir in Boston (USA) erneut zusammen gekommen, um das

Gründungspapier dann endgültig zu unterschreiben. Der international arbeitende Verband INTERNATIONAL ALLIANCE OF ROPES COURSE ASSOCIATIONS, kurz I.A.R.C.A wurde gegründet.

Werte wie Qualität, Integrität, Transparenz und Respekt sind uns besonders wichtig bei unserer gemeinsamen Arbeit und danach arbeiten wir schon jetzt.

Unsere Hauptaufgaben sind meiner Meinung nach die Angleichung der bereits bestehenden Standards in den Bereichen Ausbildung, Bau und Prüfung, die gegenseitige Anerkennung der bereits bestehenden Qualifikationen der Mitglieder, die Akkreditierung neue Mitglieder und nicht zuletzt die Förderung des internationalen Handels in unserer Branche.

Wo siehst Du Vorteile bzw. Nachteile gemeinsamer Verbandsarbeit?

Bezüglich unseres neuen Verbandes I.A.R.C.A. sind allen Beteiligten die Vorteile sehr bewußt: Durch die gegenseitige Anerkennung wird jeder Verband eine größere Glaubwürdigkeit auf nationaler und internationaler Ebene erreichen. Das bedeutet, wir werden in den wichtigen Gremien der Branche vor Ort viel mehr Durchsetzungsfähigkeit haben. Und dadurch, dass wir dem gleichen Standards verschrieben sind, entsteht eine neue Beständigkeit in der weltweiten Ropes Course- Industrie. So bekommen auch alle Mitglieder einen leichteren Zugang zu anderen Märkten, was wiederum zu deren höherem Umsatz beitragen kann. Wir können in gemeinsamer Arbeit viel besser Entwicklungen vorantreiben und deren Kosten teilen- auch davon profitieren die Mitglieder. Wie gesagt, nur Vorteile.

Und was die Vereinigung mit der IAPA angeht, sehe ich da ebenfalls nur positive Konsequenzen. Klar, der Prozeß, diese zwei Verbände zusammen zu führen, ist langsam, da wir zahlreiche Herausforderungen in der Praxis meistern müssen. Und es soll ja auch für unsere Mitglieder ein weicher Übergang in eine neue „Zeit“ werden. IAPA und ERCA bringen zwei unterschiedliche Organisationskulturen mit, die erst einmal miteinander verbunden werden müssen. Unsere Mitglieder unterscheiden sich in ihrem Denken, ihrer Mentalität und ihren Vorstellungen. Aber wir schaffen das schon! Das Mandat von unseren Mitgliedern haben wir ja.

Die nächsten Ziele?

Wir wollen auf jeden Fall die Vereinigung mit der IAPA vorantreiben. Schließlich soll im Januar 2013 die erste gemeinsame Konferenz stattfinden.

Außerdem steht uns jetzt neue Arbeit des internationalen Verbandes I.A.R.C.A. bevor, d.h., wir werden uns jetzt verstärkt auf internationaler Ebene einsetzen. ▽

roperoller³®

Durchlaufsicherung der 3. Dimension

the 3rd dimension of continuous belay



RR-Kids



RR³-Tree



RR³-Beam/Truss



on-the-ropes

ropes course construction & belay-systems
Am Graben 4, 42477 Radevormwald, Germany
☎: +49-2191-4601947 ✉: info@on-the-ropes.de

www.roperoller.de

GUSTAVO ALONSO

Vorstandsvorsitzender der AEPA



► Die AEPA- wie alles begann...

Die AEPA ist die „Asociación Española de Parques de Aventura“, der spanische Verband der Kletterwälder und Seilgärten. Die AEPA begann schon 2007 zu arbeiten, seine wirkliche Ausbreitung in der Branche fand aber erst 2010 statt. Heute gibt es 72 Kletterwälder bzw. Seilgärten in Spanien, von denen nur 36 nach EN-15567 zertifiziert sind. Da die AEPA genau dies zur Bedingung einer Mitgliedschaft macht, zählt sie bis dato 20 Mitglieder. Vor gerade mal einem Monat haben wir diese Aufnahmebedingung geändert und erlauben seit April 2012 nun auch Anlagen, die der EN-15567 nicht entsprechen, dem Verband beizutreten, allerdings unter der Bedingung, dass sie in einem maximalen Zeitraum von zwei Jahren entsprechende Maßnahmen einleiten, um der Norm zu folgen. Durch diese Öffnung für andere Parks hoffen wir auf eine Erhöhung der Mitgliederzahlen auf 40 Mitglieder bis zum Ende des Jahres 2012 und auf 60 Mitglieder bis Ende des Jahres 2013. Die AEPA ist ein nicht Gewinn orientierter Verband, dessen Verantwortliche unentgeltlich arbeiten. Zum jetzigen Zeitpunkt besteht der Vorstand aus sechs Personen, viele weitere Menschen unterstützen uns in unterschiedlichen Gremien. In diesem Team finden sich Leute mit langer Erfahrung sowohl in unterschiedlichen Abenteuersportarten als auch in der Leitung von Unternehmen der Branche.

Was ist das Ziel, der Inhalt der Verbandsarbeit?

Wir sind ein sehr junger Verband und uns erwartet noch viel Arbeit. Wir sind schon jetzt dabei, den Kletterwäldern und Abenteuerparks in Spanien die Notwendigkeit bewußt zu machen, unsere Anlagen an die europäischen Standards anzupassen. In einem Land, in dem die Vereinsarbeit keine große Sympathie hat, ist es meiner Meinung nach schon ein gutes Zwischenergebnis, etwa 60 % unseres potentiellen Marktes dem Verband zuzählen zu können. Aber unsere größten Ziele stehen noch bevor. Zwei unserer Mitglieder arbeiten auch im Rahmen der WG 136 (auf europäischer Ebene) an der Optimierung der europäischen Norm.

Was sind die Schwerpunktthemen?

Momentan arbeiten wir sehr fokussiert in diversen Gremien, um ganz konkrete Ziele zu erreichen:

1. Bewußtseinsbildung der Branche über die Notwendigkeit, die europäischen Standards zu erreichen. Das ist unser wichtigstes Ziel zur Zeit, und wir organisieren Informationsveranstaltungen und bieten Hilfestellung an, damit alle Kletterwälder und Seilgärten kurzfristig die EN-15567 erfüllen. Das heißt ganz bestimmt nicht, dass die Parks, die die Norm derzeit nicht erfüllen, nicht sicher seien, aber zweifellos wären ihre Betriebsweise und ihre Sicherheit noch besser, wenn man sie an die aktuelle Regelung anpassen würden. Unser Ziel ist es, Ende des Jahres 2013

90% der spanischen Anlagen der Norm entsprechend zertifiziert zu sehen.

2. Wir erarbeiten gerade spezielle Ausbildungskurse für Betreiber und Trainer in Kletterwäldern, die Ende dieses Jahres fertig sein werden.

3. Außerdem beschäftigen wir uns mit der Entwicklung einer Unfalldatenbank, die eine gute statistische Auswertung der Branche gewährleistet. In Spanien hat es seit der ersten Eröffnung eines Kletterwaldes vor neun Jahren noch keinen einzigen tödlichen Unfall gegeben, was für eine gute Arbeit in unseren Kletterwäldern und Seilgärten steht. Es werden bereits durchgängige Sicherungssysteme installiert und intelligente Karabiner eingesetzt, jedoch werden diese wohl erst ernsthaft den Markt erobern, wenn die Hersteller die Preise senken.

Welche Standards sollten Eure Mitglieder erfüllen?

Wir entwickeln gerade Ausbildungszertifizierungen für Betreiber und Trainer.

Wie sind Eure Erfahrungen mit Verbandsarbeit?

Wie schon gesagt, gibt es in Spanien keine wirkliche Tradition von Verbandsarbeit, so dass wir einen großen Aufwand betreiben müssen, damit die Betriebe die Vorteile einer Mitgliedschaft bei uns sehen. Als junge Organisation haben wir die „kritische Masse“ noch nicht überwunden, um bezahlte Posten anbieten zu können, was für uns aktive Mitglieder bedeu-

tet, dass wir viel Zeit von anderen Dingen wie Arbeit und Familie abziehen müssen, um sie dem Verband zu widmen. Glücklicherweise haben wir Personen im Vorstand, die sich mit Leidenschaft und Wille den Aufgaben stellen, was uns stark und hilfreich in Spanien macht und auch eine aktive Teilnahme an den Prozessen in Europa bewirkt.

Wie arbeiten die Kletterwälder in Spanien? Gibt es länderspezifische Zielgruppen und Angebote?

Wie in ganz Europa kann man hier in Spanien kleine Seilgärten mit nicht mehr als 30 Elementen und auch ganz große Kletterwälder mit mehr als 100 Elementen finden. Unser Angebot richtet sich vor allem an Wochenend- und Sommergäste, aber die meisten Betreiber arbeiten mit Schulen und Unternehmen. Der durchschnittliche Eintrittspreis ist unter dem europäischen Durchschnitt, da unser Pro-Kopf-Einkommen niedriger ist. Sehr verbreitet sind Paketangebote, die den Besuch eines Kletterparks oder eines Seilgartens mit Abenteuersportarten oder dem Aufenthalt in Wald-hotels verbinden.

Gibt es länderspezifische Probleme, mit denen sich der Verband auseinandersetzen muss?

Bis vor einigen Jahren war das Hauptproblem das fehlende Wissen sowohl der Betreiber als auch der Behörden über die Anwendung verschiedener Regelungen in unserer Branche. Jeder kämpfte für seine eigenen Interessen, ohne wirklich viele Ergebnisse dadurch zu erzielen. Das hat sich mit der Gründung und der Ausdehnung des Verbandes geändert: Wir haben jetzt viele Anfragen diesbezüglich. Ein anderes Problem war auch, dass die technischen Neuigkeiten sowohl den Bau einer Anlage als auch die Sicherheitsausstattung betreffend nur langsam in Spanien eintrafen. Auch das hat sich meiner Einschätzung nach durch unsere Arbeit sehr stark verbessert. Die Betreiber haben jetzt Zugriff auf schnelle und aktuelle Informationen.

Gibt es Ideen für eine internationale Verbandsarbeit?

Natürlich! Wir sind schon Kooperationen mit dem deutschen Verband IAPA und dem französischen Verband SNEPA eingegangen, obwohl es beide Organisationen schon viel länger als uns gibt. Unsere Idee dazu ist, einen europäischen Verband bestehend aus den nationalen Verbänden zu gründen. Aber dazu gibt es wohl noch zu wenig Verbände in anderen Ländern, was es eher zu einem langfristigen Ziel macht. Momentan arbeiten wir gemeinsam mit der IAPA und der SNEPA an der Planung des nächsten europäischen Kletterwaldkongresses, der im November in Lloret de Mar in Spanien stattfinden wird.

Wo siehst Du Vorteile bzw. Nachteile gemeinsamer Verbandsarbeit?

Meiner Meinung nach gibt es zwei Hauptargumente für die Zusammenarbeit zwischen Verbänden: 1. Der Austausch von Wissen und Information, um eine gesamte Verbesserung der Branche auf europäischem Niveau zu erreichen. 2. Die Bildung eines europäischen Verbandes, der wie eine Art Lobby arbeiten könnte, um unsere Interessen in den verschiedenen Entscheidungsgremien der europäischen Institutionen zu vertreten: In Bereichen wie Gesetzgebung, Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen, etc. Ich glaube nicht, dass eine Zusammenarbeit irgendwelche negativen Effekte hätte. ▶

Alex

Vertical
Tours

Kletterwald
und
Anlagenbau

naturverträglich
innovativ • sicher

Vertical
Tours GbR

Sachsenhof-Sträßchen 102
91327 Gellerestein
Geschäftsführung:
Martin Willel
Sven Körtzen

Kontakt:
Telefon: +49 (0) 9242 / 741 744
Mobil: +49 (0) 176 / 641 265 06
Mobil: +49 (0) 174 / 200 653 3
Web: www.vertical-tours.com
Mail: info@vertical-tours.de

www.vertical-tours.com

Frédéric Sire

Vizepräsident der SNEPA



► Die SNEPA- wie alles begann...

Die SNEPA (Syndicat National des Exploitants de Parcours Aventure, Frankreich) wurde 2004 gegründet; acht Jahre später zählt sie schon über 200 Mitglieder- von kleineren Projekten bis hin zu Betreibern mit mehreren Parks. Der jetzige Präsident ist Patrice Vargel, seines Zeichens Bergführer, unterstützt von 20 Parkbetreibern. Die Arbeit für die SNEPA ist prinzipiell freiwillig, für bestimmte Arbeitsbereiche und Tätigkeiten sind zwei Vollzeitstellen besetzt.

Im Zuge des rasanten Wachstums des Marktes der Kletterwälder in Frankreich wurde es schnell notwendig, sich gut zu organisieren. Von Anfang an war die Sicherheit das wichtigste Ziel: Eine gute Ausbildung für Betreiber, um wiederum

eigene Trainer gut auszubilden, die Vereinheitlichung von Betriebskontrollen, die Festlegung von Qualitätskriterien oder Vorgaben für nötige Versicherungen.

Die Ausbildungsorganisation der SNEPA- AFFORPAH – bietet überall in Frankreich jährlich über 50 verschiedene Veranstaltungen an. Kletterwaldangestellte werden in allen Arbeitsbereichen des Kletterwaldbetriebs geschult: Kundenservice und Sicherheit, Kontrolle der Ausrüstung, Arbeit und Sicherheit in der Höhe.

Die SNEPA unterstützt sowohl junge Parks, die gerade erst den Betrieb aufnehmen als auch „alte Hasen“. Rat und Hilfe sind über die website abrufbar, zusätzlich informiert ein jährlicher Kletterwaldkongress die Mitglieder über Veränderungen und Neuigkeiten aus der

Branche. Die noch recht junge Branche macht die Entwicklung innerhalb der SNEPA noch spannender. Bei Null beginnend ist die Entwicklung vieler Projekte eine immer neue Herausforderung für alle Mitarbeiter.

Was ist das Ziel, der Inhalt der Verbandsarbeit?

In Frankreich ist unsere Arbeit noch recht jung und die öffentlichen Stellen haben noch nicht wirklich die Wirtschaftskraft in unserer Branche realisiert. Sowohl unser rechtlicher als auch unser verwaltungstechnischer Status muss noch geklärt werden. Die SNEPA arbeitet daran, dass die Branche als Teil der Freizeitindustrie eindeutig anerkannt und integriert wird.

Tecklenborg, Kegel GmbH



Seit über 75 Jahren gilt die Firma Tecklenborg, Kegel GmbH weltweit als Experte für Taklerei, Montage von Stahlseilen, Hebegeschirre, Traversen, Testierungen bis 250 to, Prüfung von Anschlagmitteln und Schiffsüberführungen. Im Bereich Großhandel & Konfektionierung von Drahtseilen ist das Unternehmen aus dem Bremerhavener Fischereihafen einer der größten Im- und Exporteure in Europa. Ein weiterer Schwerpunkt der Firmentätigkeit ist die Überprüfung von Anschlagmittel nach allen geltenden Vorschriften und Klassifikationen.

Sie haben unsichere Arbeitsorte?

Unter dem Aspekt „Sicherheit wird groß geschrieben“ sichert sie die Firma Tecklenborg, Kegel GmbH mit persönlicher Schutzausrüstung ab. Beschreiben Sie uns den Einsatzort, wir bieten Ihnen die entsprechende Ausrüstung an und erklären Ihnen Funktion und Bedienung. Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gern.

Telefon: Herr Andre Kallweit 04 71 / 9 31 83 – 21, Fax: 04 71 / 7 63 27
Herr Carsten Klünder 04 71 / 9 31 83 – 13, Fax: 04 71 / 7 63 27

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.tecklenborg-kegel.de.



Was sind die Schwerpunktthemen?

Wir haben 2011 eine 3-Jahre-Strategie entwickelt mit dem Hauptziel, unserer Arbeit die verdiente Anerkennung einzuholen. Ein Dutzend Komitees wurden gegründet, jedes von einem Experten seines Gebietes geleitet.

Einige Beispiele:

▷ **Lobbying:** Gegründet mit dem Ziel, einen eindeutigen, rechtlichen Status für Kletterwälder und Hochseilgärten zu schaffen und ihn auf alle Anbieter in Frankreich anwendbar zu machen.

▷ **International:** Ein Komitee, welches die SNEPA auf internationaler Ebene repräsentieren soll und in Kooperation mit anderen Verbänden, besonders europäischen, arbeitet. Derzeit arbeitet diese Arbeitsgruppe eng mit Mark da Costa, Vorstandsvorsitzender der IAPA zusammen, um den gemeinsamen Kongreß im November in Spanien zu organisieren.

▷ **Ausbildung:** Das Hauptziel dieses Komitees ist es, gemeinsame Ausbildungen mit der AFFORPAH zu entwickeln. 2012 wurde ein neues Thema vorgestellt: Die Prüfung und Handhabung der Sicherungsausrüstung.

Welche Standards sollten Eure Mitglieder erfüllen?

2011 entwickelte unsere Arbeitsgruppe „Sicherheit“ eine leicht nachvollziehbare Qualitätsrichtlinie, welche verschiedene Kriterien vorgibt. Diese werden von unseren Mitgliedern erfüllt, um das von der SNEPA geschaffene Siegel „Arbres & Loisirs“ (Baum und Freizeit) zu bekommen. Die Mitglieder müssen mindestens 80 Kriterien der Richtlinien erfüllen (Begrüßung der Gäste, Sicherheitsstandard, etc.) Die Parks, die das Siegel bekommen, werden auf unserer website

www.arbresetloisirs.com gelistet.

Wie arbeiten die Kletterwälder in Frankreich? Gibt es länderspezifische Zielgruppen und Angebote?

In Frankreich gibt es rund 500 Kletterwälder und Seilgärten. Die meisten von ihnen bieten auch andere Aktivitäten wie Paintball, Klettersteige, Mini Golf oder Wassersportarten an und haben von Juni bis September geöffnet, manche auch das ganze Jahr über.

Unsere Zielgruppe sind vor allem Familien, manche Anbieter arbeiten viel mit Schulen und anderen Freizeit Anbietern zusammen. Frankreich ist das touristisch meist besuchte Land weltweit, viele Gäste betreten einen Kletterwald zum ersten Mal in Frankreich. Sie gehen dann zurück in ihr Land, um dort ebenfalls Kletterwälder auszuprobieren. Dies ist auch ein Grund dafür, dass wir einen tadellosen Service und eine einwandfreie Sicherheit garantieren wollen, um so den bestmöglichen Eindruck unserer Arbeit zu hinterlassen.

Gibt es länderspezifische Probleme, mit denen sich der Verband auseinandersetzen muss?

Hier in Frankreich gibt es keine einheitlichen Regelungen, was die Zusammenarbeit mit Schulen angeht, jede Region hat diesbezüglich einen anderen Entscheidungsträger. Manche von ihnen befürworten unsere Arbeit mit Schülern, manche aber lehnen den Besuch von Schülern in Hochseilgärten kategorisch ab. Die regionalen Unterschiede die Handhabung betreffend schafft ein Konkurrenzproblem.

Gibt es Ideen für eine internationale Verbandsarbeit?

Wir sind sehr interessiert an internationalen Kooperationen mit anderen Organisationen. Letztes Jahr hatten wir die internationale „Premiere“: Gemeinsam mit der IAPA organisierten wir den internationalen Kongreß in Straßbourg. Diese Jahr wollen wir erneut international arbeiten: Im November findet der zweite internationale Kongreß in Spanien statt, einem Land, in dem die Branche gerade im Moment sehr wächst.

Neben unserer bevorzugten Kooperation mit der IAPA hat einer unserer Vorstandsmitglieder an dem ACCT (The Association for Challenge Course Technology, USA) Kongreß in Boston teilgenommen, bei dem auch die ERCA vertreten war. Es war guter Austausch über Ideen und Themen, die unsere Arbeit als Verbände betreffen.

Außerdem haben wir uns auch schon mit den Spaniern über unsere Erfahrungen bezüglich Ausbildung ausgetauscht.

Wo siehst Du Vorteile bzw. Nachteile gemeinsamer Verbandsarbeit?

Wir finden, dass der internationale Austausch für alle Bereiche von Vorteil ist, solange die Unabhängigkeit und die Identität jedes Verbandes gewahrt bleiben. Das Ziel der geplanten internationalen Treffen ist es, unser Wissen und unsere wertvolle Arbeitskraft zusammenzubringen, um die Branche der Kletterwälder und Hochseilgärten weltweit zu fördern.

Wie könnten gemeinsame Ziele eines international arbeitenden Verbandes aussehen?

Das Ziel müsste sein, ein breiteres Wissen bereit zu stellen und ein besseres Verständnis für Veränderungsprozesse auf ausländischen Märkten zu schaffen. Außerdem sollten neue Ideen und Technologien entwickelt und geteilt werden. Wir Franzosen können mit unserer langjährigen Erfahrung den Betrieb und den Bau von Kletterwäldern und Hochseilgärten betreffend einen wertvollen Beitrag leisten. ▶

Selber suchen oder finden lassen?



www.kletterwald-shop.de



Ihr Onlineshop für Kletterwald- und Hochseilgarten-Zubehör.



Laufen Sie nicht lange von Pontius zu Pilatus! Bei uns finden Sie bequem und übersichtlich alles von Anschlagmittel bis Zurrgerät.



Cambium GmbH · 88353 Kißlegg
service@kletterwaldshop.de
www.kletterwald-shop.de

Franco Di Carlo

Präsident des Verbandes Parchi Avventura Italiani



► Der italienische Verband Parchi Avventura Italiani- wie alles begann...

Parchi Avventura Italiani wurde 2008 von einer Gruppe bestehend aus Kletterwaldbauern und Betreibern gegründet. Im Moment vertritt der Verband über 60 Bauer und Betreiber von Kletterwäldern, Hochseilgärten, Ziplineparks und einige Hersteller und Ausbilder aus der Branche. Außerdem zählt der Verband die wichtigsten Akteure und die größten Einrichtungen der Branche zu seinen Mitgliedern.

Was ist das Ziel bzw. der Inhalt Eurer Verbandsarbeit?

Unser Ziel ist es, die Branche zu konsolidieren. Wir beschäftigen uns mit den Themen Sicherheit, Ausbildung der Betriebe, Lizenzierung und Verwaltungs- bzw. Steuerfragen. Unser Sitz ist in Rom, beim Fachverband für Freizeitparks. Wir informieren unsere Mitglieder über unsere website, einem Newsletter (über 500 Empfänger) und ausgewählten Artikeln in speziellen Fachmagazinen.

Was sind die Schwerpunktthemen?

Wir glauben, dass das Freizeitangebot, das wir in unserer Branche anbieten, die größtmögliche Sicherheit garantieren sollte. Unsere Sicherungssysteme entsprechen dem europäischen Standard und werden von sehr gut ausgebildeten Betreibern und Trainern eingesetzt. Wir haben Vertreter in der Arbeitsgruppe, die sich in Italien um die Überprüfung der Umsetzung der EN 15567 kümmert.

Welche Standards sollten Eure Mitglieder erfüllen?

Viele italienische Anbieter sind gemäß der EN15567 zertifiziert und es werden immer mehr sein, die nach nötigen Änderungen die Zertifizierung erhalten. Zwei Regionen in Italien wollen diese Zertifizierung obligatorisch machen- der Weg Richtung Sicherheit ist jetzt schon eingeschlagen.

Wie sind Eure Erfahrungen mit Verbandsarbeit?

Als einigen von uns klar wurde, dass ein nationaler Verband nötig wird, begannen wir uns über mögliche Arbeitsansätze auszutauschen. Momentan organisieren wir ein oder zwei Treffen im Jahr, die von etwa 80 Teilnehmern besucht werden. Auf diesen Treffen werden allgemeine Themen rund um die Branche diskutiert und sie sind oft Grundlage für neue Ideen und Lösungsansätze bezüglich dem Kletterwald- und Seilgartenbetrieb. Wir besuchen auch Fachmessen.

Wie arbeiten die Kletterwälder in Italien? Gibt es länderspezifische Zielgruppen und Angebote?

In Italien gibt es rund 150 Anlagen, überall in Italien verteilt. Abgesehen von ein paar Ausnahmen befinden sich alle Betriebe in Wäldern, die Parcours auf Bäumen, nicht auf künstliche Pfahlanlagen gebaut. In den letzten zwei Jahren haben die Parks der Nachfrage entsprechend das Angebot an Seilrutschen rasant erhöht und es gibt auch eigenständige Zipline- Angebote, die nicht in einen Kletterwald integriert sind. Die meisten Besucher sind Familien oder Gruppen bestehend aus Jugendlichen. Geöffnet haben die Anlagen meistens 4 bis 5 Monate im Jahr, Anbieter in Stadtnähe haben auch im Herbst noch geöffnet. Viele von uns arbeiten mit Schulen zusammen.

Gibt es Ideen für eine internationale Verbandsarbeit?

Wir glauben an die internationale Kooperation zwischen verschiedenen nationalen Organisationen, denn die europäischen Betreiber verbindet viele Themen. Sicherheit und gutes Management sind überall wichtig, daher ist ein Austausch über die einzelnen Erfahrungen immer von Vorteil. Wir sind schon in Kontakt mit der SNEPA und der ERCA, da wir an den Erfahrungen der Betreiber in anderen Ländern sehr interessiert sind. ►

Walter Siebert



► **Walter Siebert, unabhängige Inspektionsstelle gem. ISO 17020 für Seilgärten; gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für Erlebnispädagogik und Ropes Courses sowie Alpinistik. Ehemaliges Mitglied des Executive Board der ERCA, ehemaliges Mitglied der Sicherheitskommission der ERCA, ehemaliger Österreich-Repräsentant der ERCA.**

Warum bist Du/ seid Ihr in einem Verband organisiert? Warum nicht?

Ich bin Mitglied der ERCA, der IAPA sowie einiger anderer Berufsvertretungen. Die Gründe:

- ▷ Interessensvertretung gegenüber Behörden, Versicherungen,...
- ▷ Öffentlichkeitsarbeit
- ▷ Mitwirken an Standards
- ▷ Austausch mit Kolleginnen und Kollegen
- ▷ Am neuesten Stand bleiben

Was macht für Dich/Euch gute Verbandsarbeit aus?

- ▷ Dinge zu initiieren, die langfristig für die Mitglieder von Nutzen sind.
- ▷ Unterstützung von Anliegen, Hilfe bei Problemen, Informationsbeschaffung.
- ▷ Kultur des wertschätzenden Miteinanders.

Gute Verbandsarbeit vertritt die Interessen aller Mitglieder, vor allem von Minderheiten. Daher ist eine moderne Willensbildung, die über einfache Mehrheitsbeschlüsse hinausgeht, wichtig. Z.B. dadurch, dass jede Interessensgruppe eine Stimme im Board hat.

Was sollten die Arbeitsschwerpunkte des Branchenverbandes sein?

- ▷ Arbeit an praxisgerechten Normen und Standards, die nicht nur die Industrielobby bedienen. Die Gewinnmaximierung darf nicht auf Kosten der Sicherheit gehen. Best Practices, die sich seit Jahrzehnten bewährt haben, müssen in einem Standard inkludiert werden, dürfen nicht durch Lobbyarbeit exkludiert werden.
- ▷ Unfallforschung und Unfallanalysen (Kultur des positiven Umganges mit Unfallanalysen)
- ▷ Langfristige pädagogische Verankerung

der Arbeit auf und mit Seilgärten. (Dies ist in Österreich z.B. schon verwirklicht).

- ▷ Wahrung der Interessen der Kleinen, wenn sie Mitglieder sind.

Was hältst Du /Ihr von der möglichen Fusion zwischen IAPA und ERCA?

Grundsätzlich wichtig und gut. Ich habe sie ja auch öffentlich initiiert. One Voice, ein Ansprechpartner für Behörden, Versicherungen, usw. ist für die Branche wichtig. Die Energie wird nicht in Konkurrenzkampf vergeudet. Die Ressourcen können gebündelt werden. Konkret könnten die Kompetenzen vereint werden: Die ERCA wäre gut im Strukturieren, Standards erarbeiten, analysieren usw. Die IAPA im öffentlich-wirksamen Auftritt, Marketing, in der Umsetzung.

Was für Bedenken, Sorgen hast Du/ habt Ihr bezüglich der möglichen Fusion? Welche Chancen siehst Du/ seht Ihr? Worauf sollte geachtet werden?

Derzeit sehe ich die Gefahr, dass Machtgruppen ihre Eigeninteressen durchsetzen, die konträr zum Gros der Mitglieder und zu den Interessen der Mehrheit der Branche sind. D.h., wenige Mächtige packeln, die Masse der Mitglieder bleibt auf der Strecke.

Das Problem: Die Folgen sind mittel- bis langfristig. Man merkt es nicht sofort. Erst bei einem Unfall werden zum Beispiel realitätsfremde Standards plötzlich ausschlaggebend im Gerichtsverfahren.

Es besteht in Vereinen die Gefahr, dass die Mechanismen der Demokratie ausgehebelt werden: Wenn die Mehrheit der Boardmitglieder abhängig und/oder schwach ist, können Einzelne ihre Interessen durchdrücken. Ich benötige dazu weniger als die Hälfte des Boards, da ja nicht immer alle anwesend sind.

In diesem Fall fehlen wichtige, demokratische Kontrollmechanismen, da in Vereinen zumeist Transparenz fehlt und es auch keine unabhängige Presse gibt.

Das normale Mitglied hat keine Zeit sich zu engagieren. Die, die Zeit haben, verfolgen ihre Eigeninteressen, und wenn sich die nicht mit denen der Mitglieder decken, dann geht die Ver-

bandsarbeit den Bach runter. Das geht bis zum Mobbing unliebsamer Mitglieder. Richtig problematisch wird es, wenn ehrenamtliche Mitglieder und die hauptamtlichen Angestellten ein Klüngel bilden und gleichzeitig die demokratischen Korrekturen außer Kraft gesetzt sind. Daher wären moderne, über die Mehrheitsdemokratie hinausgehende Strukturen und Prozesse wichtig.

Wie könnte internationale Verbandsarbeit aussehen?

In einer ersten Phase muss man einfach Informationen sammeln und auswerten:

- ▷ Wo sind wir uns einig?
- ▷ Wo können wir uns einigen?
- ▷ Wo sind unauflösbare Widersprüche?
- ▷ Wo ist Ergänzung?

Danach kann man erst weitere Schritte setzen. Ein großes Problem sehe ich, wenn die Verhandlungspartner gleichzeitig wirtschaftliche Interessen haben, z.B. Branchenlieferanten sind. Hier wäre dann eine unabhängige Kontrolle essenziell wichtig.

Abschließender Kommentar

Eine wesentliche Voraussetzung für saubere Verbandsarbeit ist Transparenz.

Ein Verband gehört den Mitgliedern.

Diese haben das Recht, über alle Beschlüsse laufend informiert zu werden.

Daher setze ich mich dafür ein:

- ▷ Jeder Beschluss mit Protokoll
- ▷ Jedes Protokoll ist für alle Mitglieder zeitlich nah einsehbar.

Der Nachteil: Es dauert alles länger und wird mühevoll. Daher wäre Meinungsbildung nach den Prinzipien des Konsent wichtig. Achtung, Konsent ist nicht Konsens und darf auch nicht mit englisch consent übersetzt werden (siehe z.B.

<http://soziokrtie.blogspot.com/2009/08/konsent.html>). Stichworte der modernen Organisation sind Soziokratie (z.B.

<http://soziokratie.org/was-ist-soziokratie/>), Holokratie (z.B. <http://www.holacracy.org/>), Abstimmen mit dem SK-Prinzip (siehe z.B. <http://www.sk-prinzip.eu/>), Transparenz, Einbindung von Querdenkern usw. ►

Betreiber und Angestellte der Kletterwald- und Seilgartenbranche über Verbandsarbeit.

Ein Ausschnitt:

► Waldseilgarten Oberreith Geschäftsführer Harald Niederlöhner:



Warum bist Du/ seid Ihr in einem Verband organisiert? Warum nicht?

Wir sind Mitglied in der ERCA. Der Verband organisiert einen Austausch untereinander und ist Ansprechpartner bei fachlichen Fragen.

Was macht für Dich/Euch gute Verbandsarbeit aus?

Es ist äußerst wichtig, dass die Seilgartenbranche durch einen Verband nach außen hin vertreten wird. Wichtige Adressaten bzw. Ansprechpartner sind meines Erachtens Politik, Medien, andere Verbände wie der DAV und die Arbeit in den Normungsgremien. Außerdem müssen Standards in den verschiedenen Bereichen unserer Branche erarbeitet, ergänzt und nachgebessert werden.

Was sollten die Arbeitsschwerpunkte des Branchenverbandes sein?

- ▷ eine Plattform bieten zum fachlichen Austausch
- ▷ die Branche unterstützen, eine insgesamt hohe Qualität zu halten / zu erreichen
- ▷ Mitentwicklung sinnvoller Normen

Was hältst Du /Ihr von der möglichen Fusion zwischen IAPA und ERCA?

Das wird höchste Zeit. Viel Kraft, Zeit und Nerven bleiben bei Austausch und Diskussion derzeit auf der Strecke. Außerdem hat ein starker Verband für alle

Hochseilgärten nach außen hin ein stärkeres Auftreten.

Wir sind als Waldseilgarten zwar hauptsächlich ein Adventurepark, haben aber einen wachsenden Teamhochseilgarten in unserer Anlage.

Beides schließt sich nicht aus, sondern kann sich gegenseitig ergänzen und fördern. Das sehe ich sowohl auf Firmenebene so, aber auch auf Verbandsebene.

Was für Bedenken, Sorgen hast Du/ habt Ihr bezüglich der möglichen Fusion? Welche Chancen siehst Du/ sehr Ihr? Worauf sollte geachtet werden?

Natürlich werden Diskussionen in den Verband getragen, die jetzt zwischen ERCA und IAPA ausgetragen werden.

Die Verbandsarbeit wird dadurch eher träger und langatmiger. Die Ergebnisse sind dann naturgemäß Kompromisse. Aber die gefundenen Ergebnisse haben dann eine breite Basis und eine deutlich stärkere Außenwirkung.

Und durch die Zusammenlegung der Verwaltungen wird das Know-how gebündelt und es entsteht hoffentlich auch ein Einsparungspotential.

Kletterwald Pöhl, Hohe Düne/Rostock, Schöneck, Speyer, Lützen Geschäftsführer Jörg Böhm:



Warum bist Du/ seid Ihr in einem Verband organisiert? Warum nicht?

Als Gründungsmitglied der IAPA stand für mich im Vordergrund, dass eine Basis zu schaffen ist, die die Interessen der Kletterwald Betreiber und Trainer gegen die Interessen der Wirtschaft und einzelner, selbst ernannter Sachverständiger stärken sowie ein Gremium zu bilden, um Verwaltungen und der Politik einen kompetenten Ansprechpartner anzubieten.

Was macht für Dich/Euch gute Verbandsarbeit aus?

Umfassende Beratung und konkurrenzfreie Zusammenarbeit im Verband.

Was sollten die Arbeitsschwerpunkte des Branchenverbandes sein?

- ▷ Ausbildung,
- ▷ Krisenmanagement,
- ▷ technische Beratung,
- ▷ Normen,
- ▷ Qualitätsregeln

Was hältst Du /Ihr von der möglichen Fusion zwischen IAPA und ERCA?

Zusammenarbeit ist immer besser als eine Behinderung des Anderen. Es ist wie in einer Familie: Das erste Kind fühlt sich oft vom zweiten gestört und zieht sich in die Schmollecke zurück. Es muss lernen zu akzeptieren, dass es mehr Spass macht, gemeinsam zu spielen.

Was für Bedenken, Sorgen hast Du/ habt Ihr bezüglich der möglichen Fusion? Welche Chancen siehst Du/ seht Ihr? Worauf sollte geachtet werden?

Bedenken: 1. Bestreben der Besitzstandswahrung, 2. Dominanz der Vertreter eigener privater Interessen, 3. Interessen der Kletterwald- und Hochseilgartenbetreiber wird zu sehr von den Bürofachleuten beeinflusst Chancen: 1. Störungsfreie Aktivitäten für alle Bereiche der Branche, 2. Entwicklungen werden gemeinsam vorgebracht im Interesse der Sicherheit der Anlagen und Gäste

Wie könnte internationale Verbandsarbeit aussehen?

Seh ich nur auf der Ebene der Vorstände, dabei sollte der Austausch von Erfahrungen und Technologien überwiegen, gemeinsame Regeln verkomplizieren die Prozesse.



Acts und Events, Training, Event und Prozessbegleitung, Bruchhausen-Vilsen Geschäftsführer Alexander Behrendt:

Warum bist Du/ seid Ihr in einem Verband organisiert? Warum nicht?

Weil ich und meine Kunden damit Qualität verbinden. Allerdings ist die ERCA nur zu einem Teil Spiegel unserer Tätigkeiten. Es fehlen hier weitere Outdoor- und Offroad-elemente, damit wir komplett repräsentiert wären.

Was macht für Dich/Euch gute Verbandsarbeit aus?

Vordergründig den „Dienst“ an den Mitgliedern und nicht das eigene Ego der Vorsitzenden. Die Vorteile für die Mitglieder sollten immer überwiegen. Kontakte schaffen, Angebote schaffen oder anbieten, Informationen sammeln und anbieten. Immer wieder versuchen die Basis mit einbinden – sicherlich ganz schwer.

Was hältst Du /Ihr von der möglichen Fusion zwischen IAPA und ERCA?

Grundsätzlich finde ich den Ansatz gut, damit es keine zwei Lager gibt – für mich entstand seit Gründung und speziell dort der Eindruck, dass es hier um den eigenen Personenkult ging und weniger um die Sache. Ich finde es gut, EINEN Verband zu bilden und nicht einen für Seilgartenbetreiber und einen für freie Kletterer, etc.

Wie könnte internationale Verbandsarbeit aussehen?

Eine gute Internet –Plattform erstellen, um Allen den Kontakt und den Austausch zu erleichtern! Ein jährliches Treffen ist gut – erreicht aber nur die wenigsten. Damit ist der Verband da, aber er reißt sich hinter seine Mitglieder ein, die auch auf einer privaten, persönlichen Schiene Kontakte knüpfen und Aktionen durchführen können. Beispiel: Ich suche in Frankreich einen Partner für ein Kletterevent für 30 Personen für einen Tag, etc. So sieht für mich internationale Arbeit aus – man kommt aktiv zusammen und spricht bzw. schreibt darüber.

**Kletterpark Silvestria, Werheim, Almosenberg
Betreiber und Besitzer Gerd Baierl:**

Warum bist Du/ seid Ihr in einem Verband organisiert? Warum nicht?

Nur in einem Verband sind wir Kletterpark Betreiber Stark.

Was macht für Dich/Euch gute Verbandsarbeit aus?

Info über alles Neue zum Betrieb eine Kletterparks.

Was sollten die Arbeitsschwerpunkte des Branchenverbandes sein?

Sicherheitsfragen, Vorschriften, neue Materialien, Rechtsfragen

Was hältst Du /Ihr von der möglichen Fusion zwischen IAPA und ERCA?

Finde ich sehr gut. ERCA u. IAPA machen doch das Gleiche. Ein Zusammenschluß bringt für alle nur Vorteile.

Wie könnte internationale Verbandsarbeit aussehen?

Muss man abwarten, wer alles mitmacht.

**Waldpark Eifel, Irrhausen
Betriebsleiter Danny Faymonville:**

Warum bist Du/ seid Ihr in einem Verband organisiert? Warum nicht?

Wir sind nicht im Verband, weil der Nutzen für einen Betreiber mit nur einem Waldseilpark noch nicht die hohen Mitgliedsbeiträge trägt.

Was macht für Dich/Euch gute Verbandsarbeit aus?

Interessenvertretung nicht nur im Bereich Ausbildung, Zertifizierung und Normen, sondern auch mit wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Was sollten die Arbeitsschwerpunkte des Branchenverbandes sein?

Vernetzung, Bündelung im Einkauf mit Rahmenverträgen, Plattform zum Informationsaustausch.

Was hältst Du /Ihr von der möglichen Fusion zwischen IAPA und ERCA?

Es sollte nur mit einer Stimme gesprochen werden. Zwei Verbände bedeuten Konkurrenz, und die Branche wird als gespaltenes Lager wahrgenommen.

Was für Bedenken, Sorgen hast Du/ habt Ihr bezüglich der möglichen Fusion? Welche Chancen siehst Du/ seht Ihr? Worauf sollte geachtet werden?

Es gibt immer Verbandsfunktionäre, die dadurch wohl Angst um den Wegfall ihrer Posten haben, aber es gibt keine Gründe die dagegen sprechen.

Wie könnte internationale Verbandsarbeit aussehen?

Jährliche Zusammenkunft der nationalen Vertreter und Vernetzung im weltweiten Dachverband. Auch hier sollte es nur einen Verband geben.

Weltweite Angleichung der Normen und Sicherheitsvorschriften bringen einen besseren Wettbewerb für Hersteller und Betreiber.

**Hubert Schwarz Hochseilgarten
Poppenreuth, Ungerthal
freier Trainer Andreas Stock:**



Warum bist Du/ seid Ihr in einem Verband organisiert? Warum nicht?

Damit einzelne Stimmen eine größere Wirkung haben (können).

Was macht für Dich/Euch gute Verbandsarbeit aus?

Zielgerichtete Koordination und Kooperation zwischen verschiedenen Interessensgemeinschaften.

Was sollten die Arbeitsschwerpunkte des Branchenverbandes sein?

Forschung, Entwicklung, Weiterbildung.

Was hältst Du /Ihr von der möglichen Fusion zwischen IAPA und ERCA?

Ok! Was spricht dagegen?

Welche Chancen siehst Du/ seht Ihr? Worauf sollte geachtet werden?

Chancen: Richtig im Bewußtsein, ist das Ergebnis eines Zusammenschlusses mehr als nur die Summe der Teilnehmer

Wie könnte internationale Verbandsarbeit aussehen?

Ohne "Engstirnigkeit" ein bestmögliches, ganzheitliches Ergebnis für alle Mitgliedsparteien herausarbeiten.

Waldseilpark Karlsruhe
Betreiber Jochen Brischke,
Ausbilder bei faszinatour im Bereich
AdventurePark, Mitglied ERCA

Warum bist Du/ seid Ihr in einem Verband organisiert? Warum nicht?

Starke Öffentlichkeitsarbeit. Gute Außenwirkung in der breiten Gesellschaft. Gegenseitige Hilfe bei Rechtsstreitigkeiten und Rechtsfragen. Hoffnung auf genormte Standards und einheitliche Umsetzung der Vorgaben aus der Norm. Speziell bei Themen wie z.B. „Ab wann darf ein Kind eigenverantwortlich klettern (mit welchem SafetySystem)“, usw.

Was macht für Dich/Euch gute Verbandsarbeit aus?

Transparente und professionelle Sitzungen – sprich, der Verband spielt mit offenen Karten. Einbeziehung der Mitglieder und sinnvolle Entscheidungen (z.B. Zwei-Seil-Rettungstechniken als Vorschrift oder Empfehlung finde ich in der Praxis im AdventurePark nicht wirklich zielführend). Ein Verband sollte als Ziel haben, sich um seine Mitglieder zu kümmern und diesen in vielfältiger Form behilflich zu sein.

Was sollten die Arbeitsschwerpunkte des Branchenverbandes sein?

Anlagen sicherer zu machen.
Einheitliche und vergleichbare Standards zu formulieren.
Eine breite Basis für Austausch und Infos zu installieren.

Was hältst Du /Ihr von der möglichen Fusion zwischen IAPA und ERCA?

Sehr sinnvoll - alles andere bringt nur unnötig viel Streit, um „Wer ist was und wie gut in der Branche“. Ein Verband ist einfach viel stärker als zwei miteinander sich zankende Verbände.

Welche Chancen siehst Du/ seht Ihr? Worauf sollte geachtet werden?

Bedenken bezüglich Positionierungskämpfen der Verbandsvorsitzenden und deren Mitarbeiter (wer wird jetzt Vorstand, wer gehört zum Sicherheitskreis, wer hat mehr Wissen, usw.). Die Einzelnen sollten darauf bedacht sein, dass sie das Wissen und

Können der jeweils anderen nicht in Frage stellen und akzeptieren. Generell ist viel Wissen vorhanden und sollte gemeinsam genutzt werden. Auch im Bereich der Ausbildung oder Kontrolle sehe ich viel Handlungsbedarf, da immer mehr Anbieter mit mehr oder weniger guten Qualifikationen auf den Markt drängen.

Wie könnte internationale Verbandsarbeit aussehen?

Auch hier geht es wieder um einen einheitlichen (Sicherheits-) Standard.

Abenteuer- Kletterpark Tannenbühl,
Bad Waldsee
Geschäftsführer Udo Petrick:

Warum bist Du/ seid Ihr in einem Verband organisiert?

Für uns ist der Verband, derzeit die ERCA, ein wichtiges Bindeglied einerseits zu anderen Betreibern, andererseits zu Marktanalysen und Trends.
Wir kommen so in Gespräche mit Betreibern, die wir sonst bestimmt nicht hätten.

Was macht für Dich/Euch gute Verbandsarbeit aus?

- ▷ Kommunikation und Infos zu aktuellen Themen der Branche zu bekommen.
- ▷ Bei Problemen als Ansprechpartner oder Mittelsmann zu fungieren.
- ▷ Öffentlichkeitsarbeit, Presse, Außendarstellung ist ein wichtiger Faktor.
- ▷ Hilfe bei Problemen auch im Bezug Rechtssicherheit. Standardisierung im Bereich Technik und Sicherheit.
- ▷ Arbeitshilfen für Aus- und Weiterbildung. Vorgaben bei einer Normierung.

Was sollten die Arbeitsschwerpunkte des Branchenverbandes sein?

- ▷ Weiterentwicklung bei Technik und Sicherheit sowie für Innovationen und Neuerungen.
- ▷ Verbreitung des Wissensstandes an die Mitglieder (Forum, Newsletter, usw.)
- ▷ Klärung rechtlicher Fragen. Versicherungen bündeln und gute Beiträge aushandeln.
- ▷ Öffentlichkeitsarbeit vornehmen, z.B. bei Schulen- Kultusministerien.

Was hältst Du /Ihr von der möglichen Fusion zwischen IAPA und ERCA?

Wir denken, es ist gut, denn nur gemeinsam sind wir stark.

Was für Bedenken, Sorgen hast Du/ habt Ihr bezüglich der möglichen Fusion? Welche Chancen siehst Du/ seht Ihr? Worauf sollte geachtet werden?

Bedenken sind nur hinsichtlich eines starken Überhanges des einen oder anderen Partners. Wir hoffen und wünschen uns, dass keine Kompetenzverkrampfungen hierdurch entstehen. Die Fusion sollte fair sein und nicht übereilt.

Die Chancen sind im Hinblick der Stärke zu sehen. Ein starker Verband kann sich besser durchsetzen. Der Verband ist für die Betreiber da und nicht umgekehrt.

Wie könnte internationale Verbandsarbeit aussehen?

International sehen wir nur innerhalb Europas Vorteile. Wir denken da an die EN und CE Normierung. Alles was darüber hinaus geht ist für uns eigentlich uninteressant.

Außereuropäische Zusammenarbeit ist schwierig, da die gesetzliche Lage sich unterschiedlich darstellt (ist auch schon innerhalb von Europa differenziert). Zumindest im deutschsprachigen Raum ist eine Zusammenarbeit wichtig. Auch im Bezug von Kinder- und Jugendgesetzgebung.

Waldkletterpark Bad Neuenahr
und Velbert
geschäftsführender Gesellschafter
Pierre-Francois Marteau:



Warum bist Du/ seid Ihr in einem Verband organisiert? Warum nicht?

Wir sind Mitglied der IAPA. Kletterparks sind in Deutschland „mainstream“ geworden, jedoch ist das Niveau an Professionalität von Anlage zu Anlage sehr unterschiedlich. Das ist nicht nur für das Publikum verwirrend, sondern insgesamt potenziell schädlich für uns alle. Durch die Organisation im Verband erhoffe ich mir, dass die Branche insgesamt höhere Standards in Punkto Sicherheit und Qualität erreichen wird.

Was macht für Dich/Euch gute Verbandsarbeit aus?

- ▷ Direkter, offener Austausch.
- ▷ Gleichgewicht zwischen Ambition und Realismus - wir sollten uns Ziele setzen, die wir auch erreichen können, auch mit unseren oft sehr überschaubaren Strukturen.
- ▷ Nicht in Bürokratismus versinken.

Was sollten die Arbeitsschwerpunkte des Branchenverbandes sein?

Förderung einheitlicher Standards bzgl. Sicherheit, Qualität, Service. Das Siegel "Quality in Adventure" vom IAPA ist in der Hinsicht ein sehr guter erster Schritt, es muss aber noch einiges getan werden, v.a. bzgl. der Akzeptanz. Keiner könnte sich ein Hotel vorstellen, dass keine Sternebewertung hat. Das soll unser Ziel sein.

Was hältst Du /Ihr von der möglichen Fusion zwischen IAPA und ERCA?

Über die feinen Details kann ich nichts fundiertes sagen, aber prinzipiell halte ich das für eine sehr gute Initiative. Hochseilgärten und Kletterparks haben sich historisch aus sehr unterschiedlichen Grundlagen entwickelt. Das Potenzial für eine Rivalität beider Konzepte war gegeben, und das wäre nicht sinnvoll. Unser Publikum würde es nicht verstehen, wenn wir weiterhin divergierende Ansichten propagieren. Außerdem sind wir insgesamt eine kleine Branche mit kleinen Unternehmen: Wenn wir unsere Ressourcen bündeln, können wir deutlich mehr erreichen.

Was für Bedenken, Sorgen hast Du/ habt Ihr bezüglich der möglichen Fusion? Welche Chancen siehst Du/ seht Ihr? Worauf sollte geachtet werden?

Kein Kommentar, ich kenne die Details nicht ausreichend.

Wie könnte internationale Verbandsarbeit aussehen?

Über Grenzen hinaus können wir von einander viel lernen. Als Franzose in Deutschland habe ich selber viel davon profitiert - mein Wissen kommt im Wesentlichen aus Frankreich, wo ich über Jahre viele Gespräche mit Betreibern, Anlagenbauern und sonstigen Experten geführt habe. Auch von GoApe in Grossbritannien habe ich viel gelernt. Wissensaustausch sollte im Vordergrund stehen, einheitliche Standards sind m. E. nicht ganz so wichtig wie auf der nationalen Ebene. Natürlich stellt die Sprachbarriere ein Problem dar. Nichts desto trotz sollten wir weiter solche Initiativen fortsetzen, wie z.B. das gemeinsame Symposium IAPA / SNEPA im letzten November. So werden Foren geschaffen, in denen man sich über Grenzen hinweg kennen lernen kann und interessante Infos austauschen kann.

Fun Forest Abenteuerpark Homburg Parkmanager Sebastian Bayer:



Warum bist Du/ seid Ihr in einem Verband organisiert? Warum nicht?

Die drei Fun Forest Abenteuerparks (Kandel, Offenbach & Homburg) sind (Gründungs-) Mitglieder bei der IAPA, aus den Gründen des Teilens und Sammelns von Wissen bezüglich des Managements, aber vor allem auch der Sicherheit in AbenteuerParks. Auch aus Gründen wie Ausbildung und Weiterbildung von Personal. Technische Neuerungen auf dem sich schnell wechselnden Markt dieser Branche sind Themen, die Kletterwaldbetreiber interessieren. Des weiteren ist die Mitgliedschaft in einem Verband wichtig und hilfreich, wenn es um die rechtliche Unterstützung bei z.B. Unfällen kommt. Herausragend aber ist der Austausch untereinander bei Symposien oder im Web und ist das, was einen Verband und vor allem die IAPA ausmachen. So konnte schon viel erreicht werden und nur so, durch den praxisnahen Wissensfluß der Mitglieder, erhält man Vorteile und Feedback als Individuum und als Betreiber.

Was macht für Dich/Euch gute Verbandsarbeit aus?

Gute Verbandsarbeit ist das Führen eines schnellen Netzwerks, das auf Probleme der Mitglieder in Kürze reagieren kann und kompetente Hilfeleistung bietet. Dazu sollte das Vermitteln von Wissen, von Normen, von Ausbildungsstandards, von technischen Neuerungen und von Marktanalysen gewährleistet sein.

Was sollten die Arbeitsschwerpunkte des Branchenverbandes sein?

Der wichtigste Punkt sollte in dieser Branche, ganz klar, die Sicherheit sein. Damit gepaart sind natürlich der Ausbildungsstand des Personals, des Managements und der Geschäftsführung, ebenso der

Stand der Technik. Als Feedback für Betreiber sind Marktanalysen, Besucher- auswertungen und Besucherzahlen wichtig. Der wichtigste Schwerpunkt und auch das Highlight des Jahres stellt das jährliche Treffen beim Symposium dar und ist für alle Betreiber die beste Plattform des Austauschs und der Kommunikation.

Was hältst Du /Ihr von der möglichen Fusion zwischen IAPA und ERCA? Was für Bedenken, Sorgen hast Du/ habt Ihr bezüglich der möglichen Fusion? Welche Chancen siehst Du/ seht Ihr? Worauf sollte geachtet werden?

Fusionen bergen immer die Gefahr des sich gegenseitig „auf den Füßen stehens“ und kann somit ein langwieriger Prozess werden. Dies wäre für Mitglieder nicht hilfreich, da diese sich schnell entwickelnde Branche keine Zeit für lange Streitereien zulässt und die Energien sinnvoll eingesetzt werden müssen. Wenn sich die Vorstände zeitnahe einigen, ein gemeinsames Konzept, einen gemeinsamen Auftritt erarbeiten und es schnell und gemeinsam in die Zukunft geht, dann wird die Fusion ein wichtiger Schritt für Kletterwälder und Hochseilgärten darstellen. Die Fusion eröffnet neue Möglichkeiten bezüglich der Normenarbeit, einer gemeinsamen anerkannten Ausbildung und eines hohen Standards, der vor allem Qualität sichert, aber auch schwarze Schafe des Marktes in Punkto Sicherheit und Ausbildung ausmerzen kann.

Wie könnte internationale Verbandsarbeit aussehen?

International wird es wohl recht schwer sein, deutliche spürbare Vorteile für die nationalen Mitglieder herauszuziehen. Auch international ist aber mit Sicherheit der Austausch interessant, sei es neue Stationen/Elemente/Ideen, Marktanalysen über z.B. Besucher und Interessen in Urlaubsregionen und dem dortigen Kletter- bzw. Freizeit-Angebot, aber natürlich auch die Erarbeitung eines internationalen Standards für Kletteranlagen. Der Boom von sozialen Netzwerken sollte hierbei ausgenutzt werden, denn das ist die schnellste, einfachste und gängigste Möglichkeit des Austauschs und der Kommunikation. Eine internationale Messe und ein internationales Symposium, ähnlich wie im letzten Jahr in Strasbourg sind weitere wichtige Pfeile der internationalen Verbandsarbeit. Aber auch der weltweite Markt in Hinsicht auf Amerika mit dem schon seit vielen Jahren bestehenden Verband ACCT und auch der kommende asiatische Markt sollte mit Sicherheit neben der europäischen Verbandsarbeit in Augenschein genommen werden. Hier werden nach einer erfolgreichen Fusion von ERCA und IAPA weitere interessante und wegbereitende Kooperationen und Partnerschaften entstehen können. ▶



Eine starke Gemeinschaft IAPA

Wer den Namen IAPA bisher noch nicht kannte, sollte jetzt genauer lesen:

- ⊗ 109 Mitglieder aus 5 europäischen Ländern existieren in diesem Verband
Davon sind
- ⊗ 30 Parkbetreiber , die zusammen
- ⊗ 95 Abenteuerparks, bzw. Kletterwälder betreiben.
- ⊗ Mit jährlich ca. 2,5 Millionen Klettergästen!
- ⊗ 5 Hersteller solcher Abenteuerparks, landläufig auch Kletterwälder bezeichnet
- ⊗ 8 Hersteller von Ausrüstungsteilen (PSA), wie Kletterseile, Karabiner, Höhensicherungsgeräte, Gurte, Stahlseile, Klettergriffe usw.
- ⊗ 6 Gutachter
- ⊗ 60 Trainer

Die IAPA wurde 2007 gegründet, um in der schnell wachsenden Branche der Kletterwälder/Abenteurparks den fachlichen Austausch unter Erbauern, Betreibern, Behörden und interessierten Fachleuten zu fördern.

Ziel war und ist es, die Sicherheit für Gäste und Mitarbeiter von Abenteuerparks zu erhöhen. Durch Ausbildungskurse für Parkmitarbeiter und Fachseminare zu Themen rund um den Abenteuerpark bietet die IAPA Fortbildungsmöglichkeiten an, um die verantwortlichen Betreiber auf den neuesten Stand zu bringen.

Mit dem Kletterwaldsymposium wurde eine Plattform geschaffen, um sich mit Kollegen aus unterschiedlichen Regionen und Ländern zu treffen, sich auszutauschen, Workshops zu besuchen und die neuesten Entwicklungen für Abenteuerparks vorzustellen oder zu begutachten. IAPA Mitglieder sind eng mit der Abenteuerpark-Branche verbunden und so in der Lage, als Verband immer nah am Puls des Geschehens zu sein.

Gegründet wurde der Verband im September 2007 am Bodensee in der Kommune Markdorf. Die Vordenker in Sachen Verband erkannten recht bald, daß nur eine starke Gemeinschaft dazu führen kann, im Dickicht verschiedenster Probleme, die im Zusammenhang mit dem reibungslosen Betrieb eines Abenteuerparks nun mal entstehen, bestehen und existieren zu können.

Als bald war ein Forderungskatalog an den Verband definiert und mit den geeigneten Fachkräften besetzt

- Kompetenter Ansprechpartner für alle Belange rund um den Abenteuerpark
- Interessenvertretung der Parkbetreiber gegenüber dem Gesetzgeber und in der Normarbeit
- Zertifizierungsprogramm für Abenteuerparks
- Werbung für die Abenteuerparks der Mitglieder
- Qualitätsauszeichnungen
- Umfassende Ausbildungen und Seminare für Mitglieder
- Zertifizierung von Personal, das von SMAlern der Mitglieder ausgebildet wird
- Krisenbetreuung für Mitglieder
- Ein starkes Netzwerk und familiäre Gemeinschaft

Außerdem beinhaltet die IAPA fünf ständige Gremien mit etlichen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die wiederum dem Vorstand unterstehen und sich mit den Zielen des Verbandes auseinandersetzen. Diese gliedern sich wie folgt:

1. Gremium Standards und Qualitätsauszeichnung

Zu den wichtigsten Zielen dieses Gremiums gehört die Entwicklung von verbindlichen Richtlinien, die sicherstellen, dass IAPA-Mitglieder und ihre Abenteuerparks den neuesten Stand von Technik und Wissen nutzen. Das Selbstverständnis der IAPA sind Standards, die auf breit akzeptierten und angewandten Regeln auf der Norm EN 15567 für Seilgärten basieren.

Mit den drei Qualitätsauszeichnungen für Sicherheit „Bronze/Silber/Gold“ und einer aktiven Unterstützung der IAPA-Mitglieder hebt die IAPA die Merkmale von Abenteuerparks hervor, die sogar Norminhalte übersteigen, damit der Abenteuerpark-Kunde eine Orientierung hat.

2. Gremium PR und Marketing

Hauptaufgabe dieser Arbeitsgruppe ist die Öffentlichkeitsarbeit zur Pflege der Beziehungen zwischen den Mitgliedern, den Behörden und den Nutzern von Abenteuerparks. Darüber hinaus vermarktet die Gruppe das Angebot der IAPA-Mitglieder und das jährliche Kletterwaldsymposium.

3. Gremium Natur und Umwelt

Das Gremium Natur und Umwelt bietet Seminare zu Baum, Wald, Kontrollen und Schädlinge und betreut und veröffentlicht Studien zu diesen Themen. Diese Arbeitsgruppe ist maßgeblich für die Gestaltung und Organisation des jährlichen Kletterwaldsymposiums in Deutschland verantwortlich, auf dem sich Vertreter der Branche und Mitglieder treffen um sich auszutauschen.

4. Gremium EN-DIN-Normen / Sicherheitsmanager-Ausbildung

Wichtigste Aufgabe des Gremiums ist die Normarbeit, bei der die Interessen von Abenteuerparkbetreibern vertreten werden. Vieles wurde schon von der IAPA erzielt bzw. abgeblockt, um ein wirtschaftliches und praktikables Management von Anlagen zu ermöglichen. Meilenstein in der Branche ist die zertifizierte Ausbildung zu Sicherheitsmanagern für Abenteuerparks (SMA-Ausbildung).



5. Gremium Vorstand (Kriseninterventionsteam und Kletterwaldsymposium)

Der Vorstand der IAPA kümmert sich um die Koordination der Arbeitsgremien und um die Themen, für die sich noch zu wenige Mitglieder begeistern. Der Vorstand hat sich den Aufbau eines funktionierenden Kriseninterventionsteams in Deutschland für IAPA-Mitglieder auf die Fahne geschrieben, um erstmalig in der Branche Zahlen, Fakten und Hilfestellung anbieten zu können, falls es bei einem Betreiber kriselt. Aus der Vergangenheit heraus weiß man, wie vielfältig die Gründe sein können.

- Unerfüllbare Forderungen von Behörden
- Wetterereignisse
- Schädlingsbefall
- Schwere Unfälle
- Wettbewerbsdruck
- usw.

Das Team bemüht sich, allen Mitgliedern zur Seite zu stehen und durch den geschickten Einsatz von Wissen und die Vermittlung von Partnern die Mitglieder in Ihren Belangen zu unterstützen.

Welche Vorteile, bzw. Nutzen hat eine Mitgliedschaft in der IAPA?

Für Betreiber

Die IAPA bietet für ihre Mitglieder vergünstigt Ausbildungen für Parkbetreiber und deren Personal an. Sie offeriert die Möglichkeit, über eigene Sicherheitsmanager die Mitarbeiter ausbilden und zertifizieren zu lassen. Die IAPA macht Werbung für IAPA-Mitgliederparks und bietet eine professionelle Unterstützung und ein Netzwerk an, um Probleme schneller und kostengünstiger zu lösen.

Für Trainer

Die IAPA bietet vereinheitlichte Ausbildungen an, mit denen Trainer in jedem IAPA-Park zurechtkommen und arbeiten können. Innerhalb der IAPA besteht die Möglichkeit, selbst als freiberuflicher IAPA-Ausbilder im Auftrag der IAPA Mitarbeiter für Abenteuerparks auszubilden. Darüber hinaus erhalten Trainer-Mitglieder die Möglichkeit, vergünstigt an allen Veranstaltungen und fortführenden Ausbildungen teilzunehmen.

Für Hersteller

Die IAPA bietet mit dem Kletterwaldsymposium und etlichen Ausbildungen Netzwerkplattformen für Betreiber und Trainer an und ist der Meinungsbilder in der Branche.

Welche Kosten entstehen den Mitgliedern?

Waren es zu Beginn der IAPA doch immerhin stolze 1200 Euro pro Park, sind es inzwischen nur noch 800 Euro für die erste Anlage und 400 Euro für die Zweite. Weitere Anlagen sind frei.

80 Euro sind pro Trainer zu entrichten, dies beschränkt sich jedoch auf eine passive Mitgliedschaft.

Für Hersteller sind es 500 Euro, wobei hier die Website als Plattform, sowie jährlich wiederkehrende Veranstaltungen, wie z.B. das Kletterwaldsymposium, genutzt werden können.

Eine stolze Summe, mag da der Schotte in uns behaupten, doch diese Arbeit kostet Geld. Die Mitglieder arbeiten zwar alle ehrenamtlich, doch es bedarf verschiedener Fachleute und Spezialisten, die zum Erreichen der gesteckten Ziele unabkömmlich sind. Schließlich sollen die Ergebnisse für den Großteil der Branche bindend und müssen über jeglichem Zweifel erhaben sein.

Ausbildungsstruktur der IAPA 2012

Im letzten Jahr feierte die Sicherheitsmanerusbildung der IAPA ein Jubiläum. Es war die fünfte Ausbildung in Folge seit die Ausbildungsgruppe der IAPA sie 2009 dem Seilgartenmarkt vorstellte. Die Zustimmung und das Bedürfnis der Betreiber hat diese Ausbildung in Ihre Berechtigung bestätigt. Sie hilft den Betreibern sicherer und enger zusammen zu arbeiten. Über die letzten 3 Jahre und mit wachsender Erfahrung kamen mehr Inhalte und wichtige Erkenntnisse zum ursprünglichen Gedanken der Sicherheitsmanerusbildung. Unsere Ziele sind dennoch die gleichen:

- Wir wollen als Verband, dass unsere Mitglieder in der Lage versetzen werden ihr Personal selbst zu schulen und selbst zu beaufsichtigen.
- Ein IAPA Mitglied soll so viel Know-how erhalten wie es sein muss, um mit standardisierten Verfahren und Schulungsunterlagen eine hohe Kompetenz in internen Ausbildungen umzusetzen.
- Ein IAPA Park soll von einem Sicherheitsmanager geführt werden, der von Experten ausgebildet wurde, um die geltenden Normen und Anforderungen sowie alle Regelungen zu kennen, sie zu verstehen und sie im richtigem Maße umzusetzen.

So hat unsere Ausbildergruppe 2011 aus der einst Sicherheitsmanerusbildung für Abenteuerparks, kurz SMA, zwei getrennte Ausbildungen gestaltet, damit diese Ziele umfassender erreicht werden und um die Bedürfnisse der Abenteuerparks gerecht zu werden. Die Ausbildung zum Trainer für Abenteuerpark (TA) und die Ausbildung zum Sicherheitsmanager für Abenteuerparks (SMA).

Ab 2012 dürfen die Grundlagenausbildungen Betreuer und Retter für Abenteuerparks, die ebenfalls überarbeitet wurden, parkintern vom Trainer für Abenteuerpark ausgebildet und zertifiziert werden.

Die alten Sicherheitsmaner erhalten aus den Jahren 2009 bis 2011 erhalten nach ihrem Up-Date das Zertifikat Sicherheitsmanager und Trainer für Abenteuerparks. Inhalte und Aufbau der Ausbildungen können aus dem Lehrplan 2012 entnommen werden. **Download unter www.iapa.cc**



Effektiv heißt es, dass die Aufgaben in einem IAPA Park nicht mehr von nur einer Person abgedeckt werden müssen. Ein guter erfahrener Retter der gerne lehrt und sich um die Sicherheit der Mitarbeiter gerne kümmert kann eine kürzere und zielgerichtete Ausbildung besuchen. Der Betreiber, Manager der Anlage oder Besitzer, kann mit der SMA Ausbildung in kompakter Art und Weise und spezifisch für seine Anlage sich umfassend und günstig informieren. So ist die Sicherheitsmanager Ausbildung einer eher theoriebeladene Schulung und Befähigung geworden, während die Trainerausbildung sich ganz darauf spezialisiert, die zwei Grundlagenausbildungen zu schulen.

Termine 2012

Sicherheitsmanerusbildung: 12. Bis 18. November im Berliner Raum


Weitere Termine für eine TA können ab 6 Teilnehmern bei der Ausbildungsgruppe angefragt werden. Sicherheitsmanerusbildungen werden weiterhin nur 2 Mal jährlich stattfinden. Die Ausbildungen kosten 900 € zzgl. MwSt. für IAPA Mitglieder und 1.100 € zzgl. MwSt. für nicht Mitglieder.

Basis Kurse	Betreuer für Abenteuerpark Parkgäste ausrüsten, einweisen und begleiten	3 Tage	Ausbildung intern durch den Trainer	Kann sich ohne Schwierigkeiten im Park bewegen
	Retter für Abenteuerpark Parkgäste in der Höhe behilflich sein	3 Tage		Hat die Betreuerusbildung abgeschlossen
Sicherheits- management	Trainer für Abenteuerpark TA Betreuer und Retter ausbilden und beaufsichtigen	7 Tage	Ausbildung durch IAPA Ausbilder	Hat die Retterusbildung abgeschlossen und 1 Saison Erfahrung
	Baum Rigger Handwerker am Seil für Bau-Wartung-Prüfen	6 Tage		Hat die Retterusbildung abgeschlossen und 1 Saison Erfahrung
	Sicherheitsmanager SMA Personal-, Material- und Risikomanagement	7 Tage		Hat die Retterusbildung abgeschlossen und kennt den Park und seine Abläufe
IAPA Workshops	IAPA Ausbilder TA, Baum Rigger und SMA Ausbildung	3 Tage	Ausbildung durch IAPA	5 Jahre Branchenerfahrung Sicherheitsmanager und Trainer (Note < 1,5) Hat 30 Retter Ausgebildet und Zertifiziert
	IAPA Auditor Quality in Adventure Auditor für Abenteuerparks	3 Tage		IAPA Ausbilder mit 2 TA und 2 SMA Erfahrung + Parkbauerfahrung



Ropes Course Village erstmals auf der OUTDOOR 2012

ERCA und IAPA präsentieren sich gemeinsam auf der OUTDOOR 2012 mit einem Stand. Rundum diesen Stand wird dieses Jahr erstmals das „Rope Course Village“ entstehen.



Auf dieser Fläche haben Aussteller aus unserem Bereich die Möglichkeit sich zu präsentieren, Mitglieder und interessierte Besucher können sich austauschen und kennenlernen. Die beiden Verbände werden gemeinsam einen Stand betreiben und im Vorbereich des Standes die Möglichkeit schaffen zu Netzwerken. Wir zeigen damit, dass wir eine gemeinsame Industrie haben, die gemeinsame Interessenten hat, und bieten hier die Möglichkeit sich gezielt auszutauschen.

Wir freuen uns euch auf der OUTDOOR 12-15 Juli 2012 begrüßen zu dürfen

IAPA u. ERCA



IAPA e. V.
International Adventure Park Association

Rathausallee 1 · D-49134 Wallenhorst · Tel: 05407 - 346 9220 · Fax: 05407 - 346 9222
e-mail: office@iapa.cc · www.iapa.cc

Deutschlands erster Team Tower

Der etwas andere Hochseilgarten im Herzen der Rhön

► Lage der Anlage

Weite Wiesenflächen, natürliche Bachläufe, Hochmoore, Berge – die malerische Landschaft des Biosphärenreservats Rhön hat ihren eigenen Charme. Und mittendrin steht Deutschlands erster Team Tower: Im Freizeitgelände Lüttergrund am Ortsrand der Natursportgemeinde und gleichzeitigem Luftkurort Poppenhausen. Rund 20 km südöstlich von Fulda entfernt. Einfach erreichbar über die Bundesstraße 458 und die Landstraße 3330. Hier eröffnete der Outdoor- und Trainingsveranstalter Pro Impuls aus Künzell/Fulda am 14. August 2011 Deutschlands ersten Hochseilgarten der etwas anderen Art. Direkt neben Mountainbikeparcours, Nordic-Walking-Strecke und Kneipp-Park.

Die Konstruktion

Die Idee für die Anlage holten sich die beiden Betreiber, Jan und Carolin Staubach, während eines Schweden-Urlaubs in Skövde vor sechs Jahren. Dort sahen sie zum ersten Mal diese Art von Hochseilgarten. „Wir waren begeistert von der Konstruktion und den abwechslungsreichen Klettermöglichkeiten“, erinnert sich Jan Staubach, Geschäftsführer von Pro Impuls. Ähnliche Hochseilgärten gab es bisher europaweit nur noch in Norwegen, Dänemark und den Niederlanden. Der Urtyp ist in den USA seit über 30 Jahren unter dem Namen „Alpine Tower“ bekannt. Der Rhöner Team Tower hat eine Gesamthöhe von 21 Metern. Mit etwas Phantasie erinnert er an die Gestalt einer Sanduhr. 35 Festmeter heimischer Dougl-

asie sind der grundlegende Baustoff – ca. 100 Jahre alte Stämme mit einem Eigengewicht von bis zu 4 Tonnen. Das Ganze fußt auf 3 gegossenen Beton-Fundamenten. Die Umsetzung und Anpassung an die deutschen Baubestimmungen und ERCA-Standards wurden von der Firma Balance Erlebnis Lernen aus Hildesheim vorgenommen. Eine Hütte mit Toiletten, Gruppenraum, Lager und Terrasse rundet die Konstruktion auf einer Gesamtfläche von 1.800 m² ab. „Hier können unsere Kunden eine Pause einlegen und ihre Erfahrungen in der Höhe austauschen“, lächelt Carolin Staubach.

Vielfältige Schwierigkeitsgrade

Unterschiedliche Programme – Basic, Extra, Concept – bieten für jeden den passenden Schwierigkeitsgrad und das richtige Erlebnis. „Basic“ spricht in erster Linie Firmen, Organisationen, Schulklassen, Jugendgruppen und Vereine an. Hier stehen die gegenseitige Unterstützung, die Verantwortung für den Partner und Teamfindung im Vordergrund. „Extra“ zielt auf das Klettererlebnis von Einzelpersonen, Paaren, Familien und Urlaubern. Auf dem Programm stehen hier offene Tower-Tage und Thementage, wie z. B. Junggesellenabschiede. Wer seinen Horizont erweitern und Adrenalinspiegel auf Touren bringen möchte, sollte sich für dieses Programm entscheiden. Sich selbst erfahren, Kommunikations- und Kooperationsverhalten trainieren sind die Grundideen von „Concept“. Aktion und



Fotoquelle(3): PRO IMPULS/Team Tower

die darauffolgende Reflexion sind hier maßgeblich. „Jedes Programm kann durch die Auswahl der einzelnen Elemente auf den Kunden direkt zugeschnitten werden“, macht Carolin Staubach deutlich. Die studierte Berufspädagogin, lizenzierte Hochseilgarten- und Kompetenztrainerin zeigt dabei auf den Team Tower. In 21 Metern Höhe ragt eine 50 m² große Plattform mit umlaufendem Sicherungsgeländer in den Himmel. Hier oben wartet die Belohnung für den Aufstieg: ein Rundumblick über die Rhön – das Land der offenen Fernen. Auf dem Weg dort hin macht eine zweite Ebene in 7 m Höhe eine Verschnaufpause möglich. Die einzelnen Elemente erfordern Kraft, Geschicklichkeit und Ausdauer: Klettergriffe an allen Masten, Netze, Kletterreifen, Stahlseile und Kletterschlange aus schwingenden Balken. Vom Pamperpole kann aus 17 Metern Höhe gesichert der Schritt ins Leere gewagt werden. Darüber hinaus befinden sich in dieser Höhe der Catwalk und die Möglichkeit, eine Highline einzuziehen. Ein weiteres Highlight der kompakten Anlage ist die 10-sprossige Himmelsleiter.

Abwechslungsreiches Programm

„Der Team Tower ist die ideale Ergänzung und oft der Ausgangspunkt für unsere Outdoorveranstaltungen“, erklärt Jan Staubach. Er hält den aktu-



ellen Veranstaltungskatalog von Pro Impuls in den Händen – frisch aus der Druckerei. Der Geschäftsführer ist nicht nur Hochseilgarten- und Kompetenztrainer, sondern ebenso geprüfter Kanulehrer. So verwundert es auch nicht, dass sich Kanu-Touren oder Drachenbootrennen im Programmheft entdecken lassen. Überhaupt ist das Angebot von Pro Impuls abwechslungsreich: Mountainbike-Tour, Team-Venture, Outdoor-Trophy, GPS-Tour. Und das alles nicht nur in der Rhön, sondern in passenden Gebieten direkt beim Kunden vor Ort. Die Planung des Events inkl. Hotel- und Tourenausswahl sei dann natürlich erheblich aufwändiger als in der heimischen Rhön. Auch Kulturfreunde kommen auf ihre Kosten. Wer sich auf die Socken machen möchte, um die Geheimnisse der Stadt Fulda zu entdecken, trifft mit der Stadtrallye „Fulda-er-leben“ die richtige Wahl. Hobbybastler können beim Seifenkisten-Grand-Prix oder dem Floßbau ihre Kreativität zeigen. Speed- und After-Work-Klettern sowie Junggesellenabschiede im Team Tower werden gerne gebucht.

Sicherheitsstandards

Der Tower wurde nach den geltenden ERCA-Sicherheitsstandards entwickelt, gebaut und zertifiziert. Ebenso sind alle Sicherheitstrainer nach ERCA Trainer- und Trainingsstandards ausgebildet. Auch die unterschiedlichen Programme, Trainings und Events entsprechen diesen Sicherheitsanforderungen. Gesichert werden die Kletterer mit Top-Rope-Systemen. Kooperationen bestehen mit regionalen Hotels, Pensionen, Gaststätten, Jugendherbergen, Tourist-Informationen und Unternehmen.

Blick in die Zukunft

Für die Zukunft hat sich Pro Impuls noch einiges vorgenommen: Das Sozialkompetenztraining für Auszubildende soll beispielsweise erweitert werden. Denkbar sei eine Art Azubi-Challenge für Auszubildende unterschiedlicher Firmen. „Auch der schönste Tag im Leben könnte auf der Plattform des Turmes besiegelt werden, sofern sich ein mutiger Priester dafür findet“, schmunzelt Carolin Staubach. ▽

Weitere Informationen unter www.teamtower.de oder Tel. 0661/20 66 864.

Maximaler Spaß. Maximale Sicherheit.





Dauerhaftes Vergnügen
mit speziellen Drahtseilen
und Zubehörartikeln für
Kletterwälder.



TEPE

drahtseilwerk
seit 1870




Ihr starker Partner für Drahtseile
Hagenberg 20 · 49186 Bad Iburg
Telefon: 05403 7408-0

www.kletterwald-tepe.de

Rutsch Dir eins!

Ein Besuch an der längsten Zipline Deutschlands

von Sabina Lennarz
Fotos: Rainer Schmidt

► **Weit müssen wir von Bonn aus fahren, bis wir Georg Stefanovic an seiner neu eröffneten Anlage besuchen können. Seine Firma Syntura hat im Heubachtal, einem schmalen Seitental bei Schiltach im mittleren Schwarzwald, zu Saisonbeginn 2012 den Ziplinepark Hirschgrund mit der längsten Zipline Deutschlands eröffnet.**

Georg Stefanovic erwartet uns am Eingang der Anlage, außerhalb des Dorfes Schiltach. Dort steht ein Container, der Ort der Materialausgabe. Wir verlieren nicht viele Worte, wollen lieber schnell erleben, von dem Stefanovic geschwärmt hat. Ziplines, die über Täler reichen, Adrenalinschub und Naturerlebnis zugleich, Schwarzwald ganz oben überfliegend. Ausgerüstet mit Gurt, Helm und kleinem Rucksack brauchen wir etwa zehn Minuten, bis wir den ersten Einstieg erreichen. Auf zwei Übungsparcours gewöhnen wir uns schnell an Material und Höhe. Dann wird es ernst: Die erste von sieben Flugreisen im Gurt beginnt, das Ende der Zipline ist in der Ferne nicht auszumachen. 260 Meter freier Rutsch über Gipfel und Spielzeugautos, mit einer Geschwindigkeit von fast 50 km/h. Selbst mein Höhen gewohntes Herz macht schnelle Sprünge, jeder Muskel im Körper ist angespannt. Der Blick fliegt in die Landschaft, hinunter auf Bäche und die schwarzwälder Täler. Atemberaubend.



Vor zwölf Jahren gründet Stefanovic als Betreiber den ersten Waldseilgarten in Baden Württemberg, aus dem seine heutige Firma Syntura entstanden ist. Heute bieten er und sein Team erlebnispädagogische Angebote an, die unter anderem auch im Hochseilgarten Schramberg-Sulgen und im firmeneigenen Abenteuer-Parcours im Heubachtal stattfinden. Während der Trainings hört er immer wieder, wie die Besucher für die Seilrutschen als das absolute Highlight der Parcours schwärmen. Die Idee entsteht, einen reinen Zipline-Parcours zu bauen. „Ich wollte aber nie nur Adrenalin verkaufen, sondern immer auch die Natur in den Mittelpunkt stellen“, erklärt Stefanovic seine Idee, eine geringe Bahnanzahl mit Wanderwegen durch den Wald zu verbinden. „Die kleinen Wanderwege durch die Wälder sind eigentlich das Schönste am ganzen Konzept.“

Stefanovic beginnt im November 2010 mit der Planung der Anlage. Er recherchiert, kalkuliert, organisiert. Dann legt er die Routen fest, trägt sie in die Flurzeichnungen der Gemeinden ein, stellt den Bauantrag. Insgesamt überspannen die Ziplines ca. 30 Hektar. Ein Umstand, der das Genehmigungsverfahren sehr aufwendig werden ließ: „Wir mußten mit zwei Gemeinden (Wolfach und Schenkenzell) und drei Waldbesitzern verhandeln. Außerdem führen unsere Ziplines dreimal über Gemeindestraßen, da stand die Frage der Haftung natürlich im Vordergrund.“, erzählt Stefanovic von den Hindernissen bei der Planung. Nach einigem Suchen haben er und sein Planungsteam dann auch eine Versicherung gefunden, die das Großprojekt tatsächlich absichert. „Das war alles ganz schön heftig, aber insgesamt ist es doch ganz gut gelaufen“. Während des Genehmigungsverfahrens stellt er Förderungsanträge. Um Fördermittel zu bekommen, müssen die Kosten schon im Voraus auf den Cent genau angegeben sein. Das ist nicht realisierbar. Wie soll er jetzt schon wissen, wieviel Material er genau brauchen wird? Also begibt er sich zu den Ansprechpartnern in den Banken, denn die Förderung hängt direkt mit dem Kredit zusammen. Er bekommt einen „Spielraum“ eingeräumt, was bei seiner finanziellen Planung ein wenig den Druck rausnimmt. „Das Schlimmste war das Warten auf die Bewilligung der Förderung. Wir durften vorher nichts bestellen oder kaufen“.





Die Baustelle wird im September 2011 mit den ersten Vorbereitungen eröffnet, die heiße Bauphase beginnt im November und dauert bis zur Eröffnung am 31.3.2012 an. Die topographischen Gegebenheiten im Heubachtal stellen Stefanovic vor schwierige Aufgaben: „Wie kommst Du rein in den Wald, wie bringst Du die schweren Materialien an Ort und Stelle? Wie organisierst Du den Transport so, dass möglichst wenig Wege zurück ins Tal anfallen?“, zählt Stefanovic nur ein paar der Fragen auf, die von Anfang an zu klären waren. Zwei Quads werden gekauft, während der Bauzeit legte das Bauteam damit insgesamt ca. 400 km zurück. Zwar gab es viel Unterstützung aus dem Freundeskreis, zusätzlich werden Leute als Aushilfen angestellt, um das Bauteam zu vergrößern. Mit zehn Mann geht es dann an die Umsetzung der Planung. Von der Flurzeichnung zur Realität.

Drei Camps in Form von Großraumzelten werden an verschiedenen Stellen installiert. Sie werden beheizt und mit Kaffeemaschinen ausgestattet. Ein Ort zum Ausruhen während eines sehr anstrengenden Projekts. Die größte Herausforderung: Die Seile so zu positionieren, dass sie der geplanten Strecke entsprechen und sie unter Spannung bringen. „Wir haben erst überlegt, Hubschrauber dafür einzusetzen. Aber das war zu teuer und nicht jeder Platz ist für einen Hubschrauber zugänglich“, so Stefanovic.

Die Lösung: Den Weg der geplanten Ziplines legen er und sein Team mit den Seilen am Boden nach, sie verlängern sie nach und nach und spannen sie dann. Die Waldbesitzer haben geholfen, sie kennen jeden Baum und schaffen Referenzpunkte. „Du hast zwar eine Sichtachse, weißt aber nicht genau, ob die Linie beibehalten werden kann“, beschreibt Stefanovic die Schwierigkeit. Bei einem Gewicht von ca. 850 Gramm pro Meter Seil läßt sich schnell schätzen, wieviel Gewicht Stefanovic und sein Team in der Bauphase bewegt haben: „Wir haben 1620 Meter Seil als Seilrutsche aufgehängt, insgesamt haben wir wohl 1900 Meter Seil gekauft. Der Rest wurde abgeschnitten oder vergraben“, erinnert sich Stefanovic. Die Fertigstellung der ersten Zipline dauert drei Wochen. „Da haben wir ein hohes Lehrgeld gezahlt. Wenn man hinterher weiß, worauf es ankommt, schafft man das danach auch viel schneller“.

Neben dem Bau der Parcours und der dazugehörigen Plattformen müssen auch alle Wege, die die Gäste durch den Wald führen, neu angelegt werden. Mit Pickel und Hacke arbeitet das Team im tiefsten Winter und bearbeitet den schon sehr harten Boden. Im Januar gibt es eine wetterbedingte Pause, in denen alles

stillsteht. „Etwa zwei Wochen lang war es unmöglich, irgendetwas zu machen. Da lag hier 20 cm hoher Schnee bei Minustemperaturen. Da kannst Du auch keine Schwerlastschlinge festzurren, das geht aufs Material“, erzählt Stefanovic. .

Heute, gut sechs Monate später, ist Stefanovic stolzer Betreiber. Der Ziplinepark Hirschgrund besteht aus insgesamt sieben Ziplines, von denen die ersten zwei Übungsbahnen sind. Die kürzeste Zipline mißt 220 Meter, die längste 570 Meter. Gefolgt wird in einer Höhe zwischen 42 und 83 Metern. Zwischen den Einstiegen legt der Gast etwa einen halben Kilometer über die kleinen, zum Teil sehr steilen Waldwege zurück. Fünf feste Zeiten am Tag werden angeboten, an denen Gruppen aus maximal acht Teilnehmern die Ziplines quer über Gipfel, Bäche und Dorfstraßen nutzen können. Jeweils ein Guide empfängt die Gruppen an der Materialausgabe, an der jeder Teilnehmer mit einem Gurt KURT von Skylootec, Karabinersets von AustriAlpin und Seilrollen von Petzl ausgestattet wird. Dann begleitet er die Gruppe durch den Wald, führt die Einführung an den Übungsparcours durch und erzählt an jedem Zipline-Einstieg etwas über Wald, Flora und Fauna und was die Teilnehmer beim nächsten Rutsch erwartet. Die Guides, die Stefanovic einstellt, kommen aus unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen und werden sowohl technisch als auch im Umgang mit Gästen ausgebildet. „Die Guides haben an jeder Plattform einen Rettungscaddie, sind in jeder Situation handlungsfähig. Dafür sind sie trainiert. Der Guide kann die Gäste auch mit einem von uns gebauten System über einen Holzblock im Drahtseil frühzeitig abbremsen, damit sie die Zielplattform in entspannter Geschwindigkeit erreichen“, erklärt Stefanovic. „Am wichtigsten ist uns aber der Umgang mit den Gästen. Sie sollen sich sicher und aufgehoben fühlen. Adrenalin bekommen sie schon genug.“ Seit Eröffnung sind es schon etwa 300 Gäste, die sich in die Höhe getraut haben.

Stefanovic und sein Team im Heubachtal hoffen, dass es noch viele mehr werden. Das Konzept formuliert er klar: „Wir wollen mit dem Angebot, dass wir hier geschaffen haben, die Menschen in den Wald locken und ihnen möglichst viel Spaß bieten. Wald und Zipline, mehr soll es nicht sein. Keine Gastronomie, keine anderen Freizeitmöglichkeiten. Es soll nicht kippen und der Wald nur noch der Anbieter für den Kick sein.“ Damit trifft er den Zeitgeist: Purismus statt Überangebot, Natur statt Plastikwelten.

Die OBEN hat den Besuch hier im Schwarzwald sehr genossen. 570m Seilrutsche am Stück rutschen ist großartig, macht viel Spaß und lässt uns auch innerlich immer mehr abheben. Die kleinen Wege durch den Wald, vorbei an Felsen, Pflanzen und Wurzelgeflecht, begleitet vom Zwitschern der Vögel, die Wildheit dieser Wälder holen uns wieder runter. Das Konzept von Georg Stefanovic geht auf.

Red. ▀



TREEClip-System

Das neue, innovative Befestigungsmodul der Firma Vertical Tours

Von Martin Wölfel & Sven Kuntzsch



► Das System ist für Kletterparks aller Art geeignet. Es ist leicht installierbar, langfristig baumschonend und statisch zertifiziert. Die Diskussion um eine adäquate, baumschonende Befestigungsmöglichkeit für Kletterelemente beschäftigt die Kletterparkbetreiber- und Kletterparkerbauer-„Szene“ schon längere Zeit. Wickeln, Klemmen, Schlupfen oder Bohren - was ist richtig, was sollte unterbleiben, was schadet dem Baum am wenigsten, sind nur einige der Fragen auf dem Weg der Weiterentwicklung in diesem Bereich.

Das seit März 2012 auf den Markt befindliche TREEClip-System der oberfränkischen Firma Vertical Tours, trägt dieser beständigen Suche nach Verbesserung herkömmlicher Baumbefestigungen im Kletteranlagenbau Rechnung.

Auf der Basis der langjährigen Erfahrung im Bau von Kletteranlagen entwickelte Vertical Tours in den letzten Jahren gemeinsam mit den beiden Nürnbergern Willi Fink (Metallbau) und Jochen Peters (Baustatik) das innovative Baumbefestigungsmodul, was sowohl für den Plattformbau, als auch für die Installation von Kletterelementen und Sicherungssystemen geeignet ist.

Das TREEClip-System besteht aus zwei, dem jeweiligen Baum individuell angepassten Metallschellen, den sogenannte Clips, welche durch spezielle Gummimatten unterpolstert und mittels außenliegenden Stellschrauben befestigt werden. Je nach Nutzungsart (Plattform, Kletterelement oder Sicherungssystem) wird bereits im Vorfeld eine Gewindestange oder eine Gewindemuffe an der Außenseite mehrfach verschweißt.

Der Vorteil besteht darin, dass es sehr leicht zu installieren ist, dem Baum keine großen Klemmbelastungen aussetzt. Es kann im Lauf der Jahre entlastet bzw. leicht verschoben werden und ermöglicht damit dem Baum ein Dickenwachstum. Die Farbgebung wird dem Kundenwunsch angepasst. Bestehende Anlagen können nach individueller Beratung komplett oder in kleinen Etappen umgerüstet werden.

Das TREEClip-System entspricht der EU-Norm und ist beim deutschen Patent- und Markenamt zum Gebrauchsmuster angemeldet. Natürlich besteht ein statischer Nachweis, in dem mehrfache Sicherheiten eingerechnet sind.

Vertical Tours hofft damit einen Beitrag zur Bereicherung der „Kletterwaldszene“ zu leisten und sieht sich in diesem Segment sehr gut aufgestellt.

Bei Interesse, stellt Vertical Tours das System gerne in Ihrem Park vor und macht mit Ihnen einen Probelauf. Informationen und Kontaktdaten finden sie auf der Homepage (www.vertical-tours.com). ►

Ropes Course Design am Ende der Welt...

Von Hans-Jürgen Müller

Wir von on-the-ropes wurden letzten Herbst zunächst per Mail und dann telefonisch aus Spanien ko mit der Anfrage nach unserem patentierten Durchlaufsicherungssystem Roperoller® kontaktiert.

Wie sich später herausstellte, handelte es sich um ein Projekt in der Nähe von Cordoba in Südspanien, das schon seit einem halben Jahr lief und kurz vor der Fertigstellung stand.

Das Projekt wurde federführend von zwei jungen Architekten, Julien Fajardo (Franzose) und Isabel Diaz Rodrigues (Spanierin) (siehe Bild im Anhang), sowie von Alua von Ignatio Alonso (Inhaber der spanischen Firma) begleitet. Das Projekt war sehr designorientiert und mit Stahlmasten ohne Abspannungen an riesigen Betonfundamenten ausgeführt, also eine Sache die uns spontan wegen ihrer Außergewöhnlichkeit begeisterte...



Offensichtlich drängte die Zeit zur Fertigstellung und wir wurden uns sehr schnell einig, dass große, doppelsträngige Roperoller“-System auf der gesamten Anlage zu verbauen. Innerhalb von zwei Wochen sollte alles fertig sein (inklusive Anlieferung und Montage vor Ort)! Frei nach dem Motto: „Unmögliches wird sofort erledigt, Wunder dauern auch nur geringfügig länger“ gingen wir ans Werk.

In der ersten Planungsphase sah alles noch so einfach aus. Mittels Email und CAD Zeichnungen (Beispiel pdf im Anhang) konnten die Roperoller-Befestigungsprofile (siehe pdf) maßgenau für die schon vorhandenen Stahlsäulen angepasst und produziert werden. Alles lief wie am Schnürchen und nach nur einer Woche war alles vorgeplant und sollte in die Produktion gehen. Dies war dann der Zeitpunkt, an dem wir zum ersten Mal eine Seitenansicht der gesamten Anlage zu sehen bekamen (vorab gab's immer nur Draufsichten mit den Winkelangaben zwischen den einzelnen Elementen) und nicht wenig erschrocken.

Da die Architekten halt eher etwas von schönem Design und weniger etwas von Seilgartentechnik verstanden, waren alle Elemente mit den unmöglichsten Steigungen und Gefällen verbaut worden, was für ein Durchlaufsicherungssystem eine echte Hürde darstellen kann, will man nicht ständig bei der Begehung der Stationen Gefahr laufen am nächsten Mast einzuschlagen...

Insbesondere ließ die abschließende Seilrutsche in uns große Sorgen aufkommen, dass jeder Teilnehmer am anderen Ende zerschellt wäre. Letztendlich wurden einige Stahlmasten noch im Werk gekappt, um einigermaßen im verantwortbaren Rahmen zu bleiben. Bei der Seilrutsche entschieden wir uns für eine gleitgelagerte Variante des Roperoller Shuttles, welches bis zu 8 % Gefälle auf Seilrutschen möglich macht.

Nach ca. 10 Tagen war dann aber endlich Material und Werkzeug auf dem Weg nach Südspanien, und wir konnten Flüge für das Wochenende darauf buchen, um die Montage vorzunehmen.

Nach einer schier endlosen Fahrt von Cordoba durch die nächtliche Pampa kamen wir schließlich in einem kleinen Dorf namens Vilanueva del Duque an. Die Baustelle selbst war eine der klassisch spanischen Gegenden mit viel Weite, hin und wieder einer kleinen Eiche und unter einer dieser Eichen standen dann auch tatsächlich unsere beiden Gitterboxen mit Werkzeug und Material.

Der Rest ist Geschichte. Zwei Tage Montage unter südlicher Sonne, internationale Abende mit einem illustren, internationalen Bau-Team und viel gute Laune.

Wir kommen gerne wieder Isabel, Julien und Ignatio.

Der Rückweg unserer Gitterboxen hat übrigens fast 2 Monate gedauert, na ja besser als umgekehrt... ►

„Die Höhe macht's!“

von Sabina Lennarz

► Ein Weg an der Wand entlang. Ein Weg, der auf 45 m in der Höhe endet. Eine Via Ferrata. Aber nicht in den Alpen. Mitten im Rheinland. Die Kletterwaldbauer von Schwindelfrei haben sich ein weiteres Mal verwirklicht. Und das Ergebnis läßt den Atem stocken. Eine Besichtigung.

Unter dem Projektnamen Via Ferrata Schwindelfrei- der Kletterturm haben sich Rainer Schmidt, Raimund Bechtloff und Thomas Schneider von Schwindelfrei mit dem kreativen Investor Achim Heymann zusammen getan und den roten Turm in Brühl bei Köln zum Kletterturm gemacht.



Die Idee

Anfang 2010 bekamen die Schwindelfreien einen Anruf von Heymann. Er hatte das alte Getreidesilo an der Bahnstrecke in Brühl gekauft und suchte noch nach einer Idee, die imposante Höhe von 45 Metern zu nutzen. Die drei vom Kletterwald Schwindelfrei in Brühl hatten eine: Sie eröffneten zum Saisonbeginn 2010 den ersten House-Running-Turm im Rheinland. Seitdem sind ca. 3000 Adrenalinbegeisterte den Turm kopfüber hinter gelaufen.

Von Anfang an war klar: Das Getreidesilo und seine Nebengebäude haben als alte Industriebaracken einen ganz besonderen Charme, den es zu nutzen gilt: Alte Dielenböden, unverputzte Wände, freigelegte Bleirohre und Stahltüren schaffen hier eine Atmosphäre der Robustheit, Härte und Kraft. Die perfekte Umgebung für Höhenmenschen. Erstmals 2011 sprach man dann konkret über einen Klettersteig, der rund um die Außenwand des Turms nach oben führen sollte. Dafür war nicht nur die Nutzung des Turms zu prüfen, sondern auch die des Geländes darum herum. Heymann braucht eineinhalb Jahre, um bei der Stadt zu klären, ob das ganze Projekt überhaupt genehmigungsfähig ist und dann sämtliche Genehmigungen zusammenzutragen. Problematisch dabei: Das Gelände ist gepachtet, es gehört nach wie vor der Bahn, so dass auch eine neue Pachtordnung hermußte. Aber dann steht fest: Kletterturm Go!

Das Team von Schwindelfrei und Heymann beginnen mit dem Gesamtkonzept. Sie gründen gemeinsam die HS Kletterwelten GmbH, unter deren Leitung und Verantwortung insgesamt drei Parcours entlang der Turmwand gebaut und betrieben werden sollen. Auch die Nebengebäude kommen endlich zum Einsatz: Sobald der Gast den Eingang passiert und in den Turmanbau gelangt, erreicht er direkt die Materialausgabe. Die Kletterausrüstung bestehend aus Gurt, den Cowtails, Helm und Handschuhen wird dort verteilt. Außerdem findet dort die Einführung auf einem kleinen Übungsparcours statt, so dass auch ungeübte Kletterer wissen, worauf sie in der Höhe achten sollten.

Zudem ist hier genug Platz für weitere Gästerräume, in denen zusätzliche Kletter- oder Gastronomieangebote geschaffen werden können. Vieles ist hier möglich.

Der Bau

Mitte Februar 2012 beginnt die Umsetzung des Konzeptes vor Ort. Mit vier bis fünf Mitarbeitern geht es erstmal in die Höhe, in der das Drahtseil und die Wegelemente an der Turmaußenwand installiert werden. Der Einstieg, der über schräg ansteigende Trittstufen erfolgt, wird angebracht. Er soll an einer Felsstruktur entlangführen, die an die Wand modelliert wird. Zwei Parcours bestehen aus leichteren Ele-

menten und enden in 20 Metern Höhe auf einer Plattform. Der Gast kann diese entweder über den Basejump Richtung Boden oder über eine fest installierte Leiter Richtung Boden verlassen. Ein weiterer Parcours soll die Gäste stärker herausfordern. Er reicht bis auf einen Balkon in 45 Metern Höhe, auf dem die Kletterer das Gipfelbuch finden, in dem sie sich verewigen können. Auch von hier aus stehen sowohl der Basejump als auch die Leiter zur Verfügung, um wieder zum Boden zurückzukehren.

„Der Bau des Klettersteigs fordert viel Sinn fürs Detail, da sind ganz andere Dinge zu beachten als bei Installationen im Kletterwald“, so Rainer Schmidt, der als Teilhaber der Firma Schwindelfrei, die selber auch Anlagen bauen, den Bau von mehreren Kletterwäldern begleitet hat. Kletterelemente wie Strickleiter, Hängebrücke, Netze, Kletterwände und Schwebebalken, die hier an der Turmwand den Weg nach oben bereiten, sind durch die langjährige Erfahrung schnell gebaut. „Wir wissen, worauf beim Bau der Elemente zu achten ist und wir haben eine eigene Werkstatt, in der wir alles selber bauen können.“

Neu für die Kletterwaldbauer war der Umgang mit dem noch recht unbekanntem Baumaterial: Aus dem Beton der Turmwand mußten beispielsweise Proben entnommen werden, um dessen Festigkeit zu überprüfen. Auch verschiedene Stahltritte mußten erstmal ausprobiert werden, um herauszufinden, welche den Zweck erfüllen. Sie haben eine Firma beauftragt, spezielle Tritte für den Steig anzufertigen. Die Plattformen, die mit jeweils neun Schrauben an der Wand befestigt werden, sind ebenfalls Spezialanfertigungen. „Sämtliche Materialien, Ösen, Schrauben, Ringschrauben, alles muss statisch geprüft sein, sonst geht hier gar nichts“, erklärt Schmidt, der heute auf der Baustelle Vertreter des TÜV empfängt und auf das Siegel hofft.

„Für uns war es eine besondere Herausforderung, mal ein ganz anderes Projekt zu machen, mal raus zu kommen aus dem Kletterwald und einen Kletterparcours an so einem Gebäude zu bauen.“, sagt Schmidt.

Sicherung und Rettung

Sehr wichtig war die Frage nach dem Sicherungssystem. „Bei der Anwendung eines normalen Klettersteigsets können schnell Fehler unterlaufen, das war uns zu unsicher. Deshalb haben wir uns für das kommunizierende System SSB von Bornack entschieden. Da kann es nicht passieren, dass ein Gast plötzlich völlig ohne Sicherung in 20 Metern Höhe steht.“ 50 Sets hat Schwindelfrei geordert. Außerdem sind alle Aufstiege mit den selbstblockierenden ALF-Höhensicherungsgeräten von Skylotec ausgestattet.

Im Moment tüfteln die Macher an einem adäquaten Rettungssystem. „Das kann dem im Wald nicht entsprechen, da hier die Par-

cours auch untereinander entlanglaufen. Wir können die zu rettenden Gäste nicht einfach abseilen, sie würden schnell in anderen Elementen hängenbleiben", erklärt Schmidt. Bis zur Eröffnung wird auch das geklärt sein und die Trainer werden genau wissen, was sie im Falle einer Rettung zu tun haben. „Ich vermute, unsere Trainer werden öfters Gäste aus dem Klettersteig holen müssen. Die Höhe verlangt viel Durchhaltevermögen und ich könnte mir vorstellen, dass sich einige Gäste überschätzen. Wir werden da unsere Erfahrungen machen müssen.“

Über Geld redet hier auf der Baustelle niemand gerne, aber Schmidt beendet das heitere Zahlenraten mit der präzisen Aussage: „Die Investition bewegt sich im sechsstelligen Bereich“.

Die Eröffnung

Eröffnet werden soll am 5.5.2012, bis dahin ist hier noch viel zu tun: „Wichtig ist uns auch das Drumherum, die Gäste sollen sich hier wohl fühlen und diesen Ort als Ausflugsort fürs Wochenende betrachten“, erklärt Schmidt. Der Bau einer Holzhütte ist geplant, die im Außengelände als Kiosk eingerichtet werden soll. Hier können die Gäste auf Bänken und Sitzsäcken ausruhen und die Mutigen beim Klettern am Turm beobachten.

45 Personen können sich hier gleichzeitig auf dem Klettersteig aufhalten. Da macht auch schon das Zugucken Spaß.

Das Angebot richtet sich an die ganze Familie. „Die Elemente sollen insgesamt nicht zu schwierig sein für die Gäste, so dass hier jeder klettern kann“, so Rainer Schmidt, der Geschäftsführer der eigens für dieses Projekt gegründete HS Kletterwelten GmbH ist und gleichzeitig auch Herausgeber der OBEN. „Schwer genug ist die Überwindung, in dieser Höhe zu klettern.“ Die Klettersteige in den Bergen, die viele Kletterer schon häufig besucht haben, liegen zwar viel höher, doch hier am Turm lenkt kein Ast, kein Baumwipfel, keine schöne Bergstrukturen von der Höhe ab. Hier ist nur die glatte Wand. Der Blick nach unten ist also vorprogrammiert.

Geplant sind saisonale Öffnungszeiten am Wochenende und in den Ferien, betreut werden soll der Klettersteig von mindestens drei Trainern und zwei weiteren Angestellten. „Damit haben wir bisher auch beim House-Running gute Erfahrungen gemacht“, bestätigt Schmidt.

Auch die Eintrittspreise sind schon kalkuliert: 24 Euro für Erwachsene, 19 Euro für Jugendliche unter 18 Jahre. Zudem noch die üblichen Ermäßigungsoptionen.



erste Hilfe

Der Kletterwald aus einer Hand:

- Genehmigungen
- Planung
- Bau
- Trainerausbildung
- Kletterausrüstung
- Arbeitsabläufe
- Marketing/Presse

Schwindelfrei
Der  Kletterwald

Liblarer Strasse 183 · 50321 Brühl · 02232.157471
klettern@schwindelfrei-bruehl.de

Rainer Schmidt und das ganze Team freuen sich auf die Eröffnung und sind sehr gespannt, wie Ihr Kletterturm aufgenommen wird. „Jetzt geht es erstmal darum, ein schönes Ambiente zu schaffen und den Klettersteig als einzigartige Klettermöglichkeit hier bei uns im Rheinland zu propagieren.“, erklärt er das Ziel dieser und der nächsten Monate. Mit der Werbung hat er schon angefangen: Anzeigen zur Eröffnung in der Tagespresse und in Stadtmagazinen der Region sind gesetzt und ein Pressetage ist angekündigt, zu dem lokale und überregionale Medien eingeladen sind. „Sogar das Fernsehen kommt. Der WDR als lokaler Sender und RTL wollen berichten.“ Bei der Werbung und der PR für diesen neuen Standort kann er auf Kontakte, die durch die Arbeit im Kletterwald und beim House-Running entstanden sind, zurückgreifen. „Das ist Gold wert.“

Blick in die Zukunft

Da sind viele weitere Ideen, die den Kletterturm langfristig noch interessanter machen und das Angebot erweitern sollen.

„Wir wollen beispielsweise ein digitales Gipfelbuch in Form eines iPad auf

dem Balkon installieren. So können sich die Gipfelstürmer dort mit einem Foto verewigen und dies in ihren bevorzugten sozialen Netzwerken direkt posten. Dafür suchen wir gerade einen Kooperationspartner.“, erklärt Schmidt.

Außerdem kann er sich eine weitere Nutzung der weitläufigen Nebengebäude und des Außengeländes vorstellen: „Ich wünsche mir sowohl einen Indoor- als auch einen Outdoor-Boulderbereich. Realisierbar wird dies allerdings erst zur nächsten Saison“, glaubt er. Für die jetzige Saison ist noch der Bau einer offenen Dachterrasse geplant, auf der sich die Gäste ausruhen und die anderen Kletterer beobachten können. „Und einen kleinen Slackline-Parcours werden wir in den nächsten Wochen auch installieren.“, kündigt Schmidt an.

Beim Erscheinen dieses Artikels in der OBEN werden die Jungs von der HS Kletterwelten GmbH schon auf zwei Monate Erfahrung zurückblicken können.

Und vielleicht auch auf den ein oder anderen Besuch von kletterfreudigen Kollegen? Raimund Bechtloff, Thomas Schneider, Rainer Schmidt und Armin Heymann grüßen aus der Höhe und freuen sich drauf! ▶



Abenteuerpark.at
anlagenbau

Exklusiv-Vertrieb für Europa:

Abenteuerpark - Betriebs und Errichtungs- GmbH
Stoderstrasse 114

8962 Gröbming - Austria info@abenteuerpark.at

Tel: +43 3685 22245

www.hochseilgarten.at



Ganzkörpergurt - die sicherste Lösung Foto: Martin Zeller

Sitzgurt oder Ganzkörpergurt ...

(doch) nicht nur eine Frage des Komforts?

von Sven Schindelwick
Sicherheitskreis Seilkletteranlagen e.V.

► **Mittlerweile ist in den klassischen Hochseilgärten eine deutliche Tendenz zur Verwendung von Ganzkörpergurten (auch Kombigurt oder Komplettgurt genannt) zu beobachten. Auch in vielen Kletterwäldern wird häufig dem Komplettgurt gegenüber dem Sitzgurt der Vorzug gegeben. Dennoch werden immer wieder in Hochseilgärten und in touristisch orientierten Seilkletteranlagen ausschließlich Sitzgurte verwendet.**

Ziel des Artikels ist es, den beabsichtigten Verwendungszweck der zwei Gurttypen (Ganzkörpergurt – Sitzgurt) auf Basis der einschlägigen Normen zu beleuchten. Hieraus ergibt sich die Frage (und die Antwort bzw. eine Empfehlung), welcher Gurttyp für eine Seilkletteranlage geeignet ist.

DIN EN 15567-1/-2 Die Seilgartennorm

Die Seilgartennorm schreibt keinen speziellen Gurttyp vor. Allerdings werden folgende Forderungen erhoben:

15567-1; 4.4:

Die verwendete PSA muss der PSA-Richtlinie 89/686/EWG ... entsprechen.

15567-2; 7.2:

Der verwendete Gurt muss der Morphologie des Benutzers angemessen sein. Gegebenenfalls muss ein Ganzkörpergurt getragen werden, z. B. wenn ein Sitzgurt um die Taille schlecht sitzt.

PSA Richtlinie 89/686/EWG

Die PSA Richtlinie ist zu beachten und einzuhalten. Im Anhang II wird unter 3.1.2.2 ausgeführt:

Es ist ferner sicherzustellen, dass sich der Benutzer bei einem Sturz nach der Abbremsung in einer Lage befindet, in der er gegebenenfalls die Bergung abwarten kann.

Die Gurt Normen

DIN EN 12277 – Bergsteigerausrüstung:

Komplett- Gurt (A)

Dieser Gurt hält eine bewusstlose Person in auf-

rechter Position.

Sitzgurt (C)

Anseilgurt ... der eine Person, die sich bei Bewusstsein befindet, in einer sitzenden Position unterstützt

DIN EN 361 – PSAGa; Auffanggurt

... dass eine Person am gesamten Körper unterstützt wird und der Träger während eines Sturzes oder nach dem Auffangen eines Sturzes gehalten wird.

Die Auffangöse muss ... über dem Schwerpunkt des Benutzers liegen.

Die Norm EN 12277 führt aus, dass Sitzgurte nur dafür vorgesehen sind, eine Person bei Bewusstsein in sitzender Position zu halten. Eine bewusstlose Person kann demnach nur durch einen Ganzkörpergurt (z. B. Komplettgurt oder Auffanggurt) sicher positioniert werden, bis die Bergung erfolgt.

Kletter- und Bergsport vs. Seilkletteranlage

Der Deutsche Alpenverein (DAV) empfiehlt eine Brust-Sitzgurt-Kombination oder einen Komplettgurt für Personen welche beim Überkopfhängen aus einem Sitzgurt rutschen könnten – z.B. Kinder bis zirka 12 Jahre oder Personen mit wenig ausgeprägter Taille (Übergewichtige). Alle anderen Personen können frei wählen zwischen einer Brust-Sitzgurt-Kombination oder dem alleinigen Gebrauch eines Sitzgurtes.

Der erste wichtige Unterschied zwischen dem Anwendungsbereich Klettersport und Seilkletteranlagen besteht in der Dauer der Einweisung und Übung mit dem genutzten Gurtmaterial. Kletteranfänger erlernen das Sitzen und Hängen im Gurt schon in der ersten Stunde des Kurses. Und zwar unter direkter Aufsicht!

Zweitens können Kletternovizen bei Problemen i. d. R. sofort von der Sicherungsperson abgelassen werden. In Seilkletteranlagen mit Selbstsicherungssystemen oder kontinuierlichen Sicherungssystemen ist eine sofortige Bergung nicht zu realisieren.

Rettung bzw. Bergung in Seilkletteranlagen

Die Bergung einer Person aus einer Seilkletteranlage benötigt Zeit. Während dem Warten ist es wichtig, dass eine im Gurt hängende Person in günstiger Position ausharren kann. Bei alleiniger Verwendung eines Sitzgurtes besteht die Gefahr, dass die Person in die ungünstige Kopfüberposition kippt. Sei es nun aufgrund mangelhafter Koordination, mangelnder Kraft oder aber aufgrund Bewusstlosigkeit. Bei nicht einwandfrei sitzendem Gurt oder bei Personen mit wenig ausgeprägter Taille (z. B. Kinder, Übergewichtige) droht zudem das Herausrutschen aus dem Sitzgurt. Bei einem Ganzkörpergurt ist die Kippgefahr stark gemindert und das Herausrutschen aus dem Gurt auszuschließen.

Gurtsysteme in der Rechtsprechung

Momentan ist dem Autor kein gültiges Urteil zur Verwendung eines ungeeigneten Gurtes in einer Seilkletteranlage bekannt. Da die Seilgartennorm bezüglich des zu verwendenden Gurttyps keine eindeutige Aussage macht, werden wohl zur Rechtsprechung weitere Regelwerke herangezogen. Unter anderen werden die im Artikel angeführten Normen und Richtlinien als Grundlage dienen.

Dem Autor ist noch kein Unfall mit Todesfolge oder Invalidität bekannt, bei dem die Gurt-Wahl Ursache gewesen ist. Dennoch ist dieses Szenario keine Utopie. Dies beweisen Aussagen und Zeitungsartikel welche von Zwischenfällen berichten, bei denen Besucher von Seilgärten mit Kniekehlen im Bauchgurt eines Sitzgurtes hängend auf Hilfe warteten.

Liegt ein Schadensfall vor, wird vor Gericht in der Regel zudem die Frage gestellt, ob durch einen zumutbaren Mehraufwand der Unfall sicher zu vermeiden gewesen wäre.

Empfehlung

Die Verwendung eines Ganzkörpergurtes (z. B. Komplettgurt nach DIN EN 12277) erfüllt alle Anforderungen der Seilgartennorm. Dieser Gurttyp ist sicher, ergonomisch und praktikabel in der Anwendung und zwar unabhängig von der Gestalt und dem Alter des Anwenders.

Anmerkung

Dieser Beitrag ist eine gekürzte Version eines Fachberichtes des Sicherheitskreises Seilkletteranlagen e.V., der voraussichtlich im Februar 2013 erscheinen wird.

Der Jahresbericht des Sicherheitskreises mit allen ungekürzten Beiträgen wird den Mitgliedern unentgeltlich jährlich zur Verfügung gestellt. Die Themen des Jahresberichtes 2012 sind u.a.

- ▷ Sicherungssysteme im Hochseilgarten und Kletterwald, Gurtzeuge
- ▷ Unfälle in Seilbahnen in Kletterwäldern und Hochseilgärten
- ▷ Schäden an Tragbäumen im Kletterwald
- ▷ Sinnvolle Baumkontrollen im Kletterwald
- ▷ Die gerichtsfeste Organisation eines Hochseilgartens bzw. Kletterwaldes
- ▷ Gut versichert? Tipps und wertvolle Anregungen zur passenden Betriebshaftpflichtversicherung eines Seilgartens
- ▷ Die Gefährdungsbeurteilung als Mittel zum Selbstschutz eines Seilgartenbetreibers



Achtung Gefahr - Hüftgurt und Rückenlage

Foto: Martin Zeller



Nicht passender Komplettgurt - Gurte müssen der Morphologie des Teilnehmers entsprechen

Foto: Franjo Schohl

Die Mitgliedschaft im Sicherheitskreis Seilkletteranlagen können Sie beantragen bei der Geschäftsstelle des Sicherheits Seilkletteranlagen e. V.

Ruländerstr.14

79336 Herbolzheim

1. Vorsitzender: Hans Schandelmeyer

Kann Klettern krank machen?

Der Umgang mit medizinischen Notfällen im Kletterwald

von Markus Hahne, Kletter-Technik, www.kletter-technik.com

► Krankheiten und Unfälle nehmen keine Rücksicht auf ihre Umgebung. Auch in Kletterwäldern wird hier keine Ausnahme gemacht. Internistische Notfälle wie ein Asthmaanfall oder eine Unterzuckerung sind hier genauso realistische Szenarien wie das Auftreten von Verletzungen durch Unfälle.



Sich auf jeden einzelnen denkbaren Notfall mental und logistisch vorzubereiten wäre nicht zielführend. Vielmehr sollte es in jedem Kletterpark eine Strategie geben, mit der der jeweilige Notfall abgehandelt werden kann. Als Leitfaden kann hier die „Rettungskette“ dienen, welche für den Kletterwald jedoch geringfügig abgeändert werden sollte.

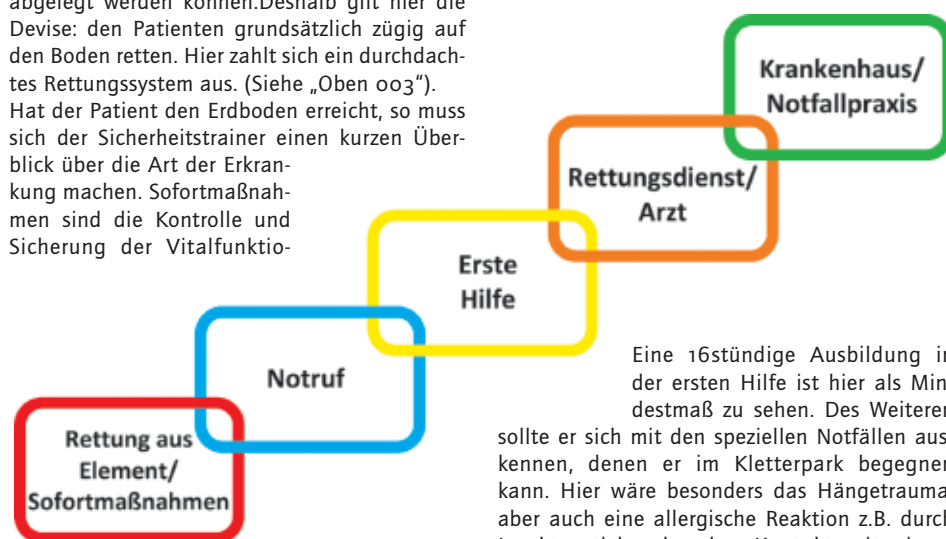
Die Rettung aus dem Element und die Sofortmaßnahmen:

Kommt es zu einem medizinischen Notfall im Hochseilgarten, so muss zu allererst unterschieden werden, ob sich der Notfall in der Höhe, sprich beim Klettern, oder auf dem Boden ereignet.

Muss unter Umständen eine Behandlung durch den Rettungsdienst erfolgen, so kann diese nur auf dem Boden geschehen.

Das Rettungsdienstpersonal ist nicht ausgebildet, um einen Patienten „klettern“ zu versorgen. Des Weiteren würde es hier logistische Probleme geben, da viele Rettungsdienste aus Metallkoffern arbeiten, die in der Höhe nicht abgelegt werden können. Deshalb gilt hier die Devise: den Patienten grundsätzlich zügig auf den Boden retten. Hier zahlt sich ein durchdachtes Rettungssystem aus. (Siehe „Oben 003“).

Hat der Patient den Erdboden erreicht, so muss sich der Sicherheitstrainer einen kurzen Überblick über die Art der Erkrankung machen. Sofortmaßnahmen sind die Kontrolle und Sicherung der Vitalfunktionen



nen Atmung, Kreislauf und Bewusstsein, eine situationsgerechte Lagerung sowie bei Bedarf die Versorgung stark blutender Verletzungen. Entscheidet sich der Retter zu einer Anforderung des Rettungsdienstes, greift das nächste Glied der Rettungskette:

Der Notruf:

Professionelle Hilfe wird über die bundesweit einheitliche Notrufnummer 112 angefordert. Die Disponenten in der Rettungsleitstelle haben eine medizinische Ausbildung und entscheiden über die Entsendung eines adäquaten Rettungsmittels. Für das Personal im Hochseilgarten ist es oft schwierig, die generelle Notwendigkeit für eine Anforderung des Rettungsdienstes abzuschätzen. Auch hier kann man sich hilfessuchend an die Rettungsleitstelle wenden. Der Disponent stellt gezielte Fragen nach dem Notfallhergang, dem Alter des Patienten, dessen Aussehen (Blässe, Kaltschweißigkeit, etc.), der Vitalpara-

meter wie Atmung und Puls sowie eventuellen Vorerkrankungen. So kann er schnell eine sichere Empfehlung über die weitere Vorgehensweise mit dem Patienten geben.

Fällt die Entscheidung zu Gunsten der Entsendung eines Rettungsmittels, so ist es hilfreich, wenn der Kletterpark im Vorfeld im Einsatzleitsystem der Rettungsleitstelle als Objekt versorgt wurde. Dann sind neben generellen Informationen zur Einrichtung die wichtigen Rückrufnummern und vor allem die genaue Adresse des Parks hinterlegt. Diese bekommen die anfahren- den Rettungsfahrzeuge als Koordinate übermittelt und werden automatisch zur Einsatzstelle geroutet, auch wenn sie sich mitten im Wald befindet.

Die erste Hilfe:

„Retten“ im Kletterwald beschränkt sich nicht allein auf eine Rettung aus dem Kletterelement. Von dem Mitarbeiter im Hochseilgarten erwartet der Gast auch kompetente Hilfe wenn es gilt, eine Erkrankung oder Verletzung zu versorgen.

Eine 16stündige Ausbildung in der ersten Hilfe ist hier als Mindestmaß zu sehen. Des Weiteren

sollte er sich mit den speziellen Notfällen auskennen, denen er im Kletterpark begegnen kann. Hier wäre besonders das Hängetrauma, aber auch eine allergische Reaktion z.B. durch Insektenstich oder den Kontakt mit einem „Eichenprozessionsspinner“ zu nennen.

Allergische Reaktionen wie Insektenstiche können in Kletterwäldern leider nur durch Kühlung therapiert werden. Salben oder ähnliches dürfen nicht angewendet oder zur Selbstmedikation angeboten werden, da diese apothekenpflichtig sind und nur durch Ärzte, Apotheker oder Heilpraktiker verabreicht bzw. ausgegeben werden dürfen(1). Reicht eine Kühlung nicht aus, so ist der Patient einem Arzt oder dem Rettungsdienst vorzustellen.

Rettungsdienst/ Behandlung durch Mediziner:

Handelt es sich um eine geringfügige Verletzung, so ist es durchaus legitim, den Patienten mit einem PKW oder Taxi in ein Krankenhaus oder eine Notfallpraxis des kassenärztlichen Notdienstes zu fahren(2).

Bei ernsthaften Erkrankungen oder einer nötigen Behandlung vor Ort kommt der öffentliche

BERG ZEUG



Zip evo – die Evolution einer Rolle, die Ihnen hilft Fehler zu vermeiden:

Das ergonomische, neue Design ermöglicht eine korrekte Handhabung in allen Situationen. Zip evo mit seinen 355 g ist sowohl für Seile, als auch für Stahlkabel bis 13 mm geeignet.

Für weitere Informationen oder eine Produktdemonstration kontaktieren Sie uns bitte unter:

Bergzeug GmbH
Großhandel für Bergsport
und Arbeitssicherheit
Freihamer Allee 23
81249 München
tel. 0049 (0)89/85 79 63 00
fax 0049 (0)89/85 79 63 01
info@bergzeug.de
www.bergzeug.de





Der Kletterspaß
bis in die Baumwipfel

Für dauerhaften
und temporären Einsatz

Beratung – Planung
Aufbau – Service
Workshops



Monkey Hardware GmbH
Dr.-H.-W.-Gehlen-Str.2
D-66879 Reichenbach-Steegen
FON: +49 6385 99 39 80
info@monkeyhardware.de
www.monkeyhardware.com

Rettungsdienst mit Rettungswagen und bei Bedarf einem Notarzt zum Einsatz.

Mit der Übergabe des Patienten an den Rettungsdienst übernimmt dieser auch die Verantwortung für den Gast des Kletterparks.

Anzumerken wäre an dieser Stelle, dass das Hängetrauma im Rettungsdienst eine Ausnahmeerkrankung darstellt. Man findet diese Erkrankung in keinem gängigen Lehrbuch. Sie ist in der Praxis bei den wenigsten Notärzten und Rettungsassistenten bekannt. Diese Tatsache ist im Notfall zu bedenken, denn hier muss der „Ersthelfer“, der Sicherheitstrainer im Kletterwald, den Profi unterstützen. Die Information, dass das Verbringen des Patienten in eine Schocklage zu einer Art „Bergetod“ führen würde, kann hier sehr hilfreich sein, um die Gedankengänge des Notarztes in eine richtige Richtung zu lenken.



Foto: Harald Reiss_pixelio

Krankenhaus/Notfallpraxis:

Adressen und Öffnungszeiten der nahegelegenen Notfallpraxen sollten in jedem Kletterwald vorhanden sein. Auskunft gibt hier auch die Rettungsleitstelle oder die Zentrale des kassenärztlichen Notfalldienstes unter der einheitlichen Rufnummer 116 117.

Wird der Kletterer mit dem Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht, so ist es wichtig, dass Zielkrankenhaus zu erfahren, um hier den Angehörigen Auskunft über den Verbleib des Verunfallten geben zu können.

Fazit:

Kommt es zu einem ernsthaften Vorfall im Kletterpark, so sollte dieser anschließend mit Unfallhergang, Personalien und Maßnahmen dokumentiert werden, um bei späteren Nachfragen oder Anmeldung von Ersatzansprüchen gut aufgestellt zu sein.

Meistens sind es doch kleinere Verletzungen, die kompetent behandelt, den Spaß am Klettern nur kurzzeitig trüben, so dass wir den „Patienten“ schon nach kurzer Zeit wieder als „Gast“ im Kletterpark begrüßen können.

Quellenangaben:

- ▶ M.Bastigkeit Fachdozent für Pharmakologie
- ▶ Unfallkasse NRW

Das Hängetrauma

Der Begriff Hängetrauma ist bei Sicherheitstrainern in Hochseilgärten kein unbekanntes. Er beschreibt einen lebensbedrohlichen Schockzustand, der bei längerem bewegungslosen, freiem Hängen in einem Auffanggurt auftreten kann. Ohne Widerstand unter den Füßen kann die „Muskelpumpe“ zur Förderung des venösen Blutrückstroms nicht mehr wirken. Zudem komprimieren die Beinschlaufen das venöse System in den Oberschenkeln. Das Blut „versackt“ buchstäblich in den Beinen und steht den lebenswichtigen Organen im Körper nicht mehr zur Verfügung. Für den Retter stellen sich diese Abläufe durch klassische Schockanzeichen wie Blässe, Kaltschweißigkeit, niedrigem Blutdruck und einen schnellen, flachen Puls da. Dies kann in einer Bewusstlosigkeit enden, welche nicht fachgerecht behandelt zum Tode des Patienten führen könnte.

Die Schwierigkeit in der Behandlung des Hängetraumas liegt in erster Linie in der kontroversen Therapie. Die Lagerung des Patienten in einer Schocklage und große Volumengabe durch Infusionen ist hier absolut kontraindiziert. Es würde durch den schwallartigen Rückstrom des „versackten“ Blutes zum Herzversagen führen. Der Patient ist nach der Rettung in einer Hockstellung zu lagern. Jeder Patient mit dem Verdacht auf ein Hängetrauma ist in einem Krankenhaus vorzustellen.

Der Schlüssel in der Behandlung des Hängetraumas liegt in dem Erkennen der Situation. Ein Kletterer, welcher aus der Bewegung heraus unvermittelt bewusstlos wird, kann kein Hängetrauma erlitten haben. Hier ist die Ursache woanders zu suchen. Dem Hängetrauma geht grundsätzlich ein längeres, bewegungsloses Hängen voraus, welches im Kletterwald schon durch eine schnelle Rettung aus dem Element vermieden werden sollte. Wird der Patient frühzeitig zum Bewegen der Beine und somit zum abwechselnden Entlasten der Beinschlaufen aufgefordert, dämmt man die Gefahr dieser Erkrankung schon drastisch ein.

Eine zügige Rettung aus dem Element mit anschließender Lagerung des Patienten in einer „Hockstellung“ ist somit das A & O der Therapie. ▀

OBEN - Service

Wir wollen Euch bei Eurem Marketing unterstützen und stellen interessante Angebote speziell für Kletterwälder und Hochseilgärten zusammen:

- ▶ Merchandising-Artikel
- ▶ Banner, Displays, und Roll Ups
- ▶ Prospekte, Flyer und Aufkleber

Slackline erwünscht? Ein Angebot für unsere Leser:

FreeWalker G2	139,00 € (UVP. 149,00€)
Slackline	
FreeWalker 15 m	39,90 € (UVP. 49,90€)
FreeWalker 25 m	59,90 € (UVP. 69,90€)

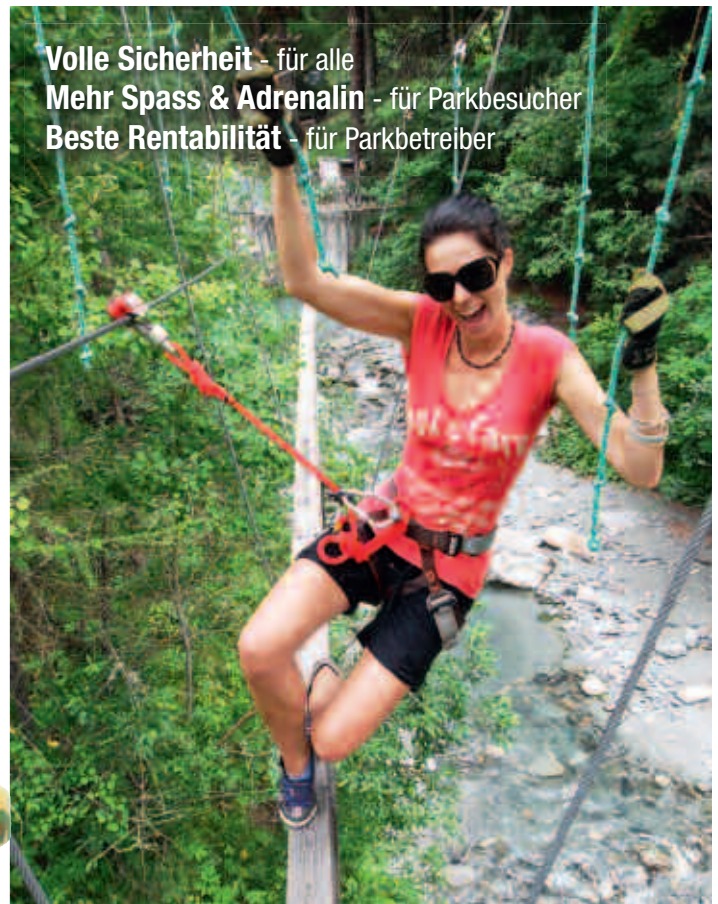
zuzügl. 5,00 € Versandkosten

Bestellung: marketing@oben-online.de



Weitere Angebote könnt Ihr auf unserer Homepage finden:
www.oben-online.de

Volle Sicherheit - für alle
Mehr Spass & Adrenalin - für Parkbesucher
Beste Rentabilität - für Parkbetreiber



Saferoller[®]
SWISS MADE



by Kanopeo
www.saferoller.com



Kletterwaldbau

Der Kletterwald aus einer Hand:

- Genehmigungen
- Planung
- Bau
- Trainerausbildung
- Kletterausrüstung
- Arbeitsabläufe
- Marketing/Presse

Schwindelfrei
Der  Kletterwald

Liblarer Strasse 183 · 50321 Brühl · 02232.157471
klettern@schwindelfrei-bruehl.de

www.skylotec.com

HIGH PROTECTION



Kletterwald Brühl / Schwindelfrei GmbH

 **SKYLOTEC**

High Protection. Best Performance.